Das Abonnement beträgt:
1½ Rt. für ¼ Jahr in Berlin,
1¾ „ „ „ „ incl. Postzuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit 2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. Insertionsgebühr für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 148. Berlin, Sonntag, den 30. Juni. **1850.**

Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das dritte Quartal gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Vierteljährlicher Pränumerations-Preis:
Für Berlin: 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 2 Thlr.
Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 Thlr.
Für ganz Deutschland: 2 Thlr. 12 Sgr.

Rundschau im Juni 1850.

Es ist noch nicht lange her daß Preußen es war welches nachdrücklich auf eine unverzügliche Reconstituirung von Deutschland drang. Die Zeit der „nebelhaften" Gedanken, hieß es, die Zeit des unbestimmten „Vorschwebens" sei vorüber. In scharfen Ausdrücken wurde Oesterreich aufgefordert endlich seinerseits mit bestimmten Vorschlägen hervorzutreten.

Jetzt hat das Blatt sich gewendet. Die Preußischen Pläne vom Mai 1849 werden, so weit sie ganz Deutschland umfaßten, nicht weiter verfolgt. Es scheint daß man, auf die Union in ihrem jetzigen bescheideneren Umfange sich beschränkend, das „deutsche Reich" des sechs und zwanzigsten Mai vorläufig oder ganz hat fallen lassen. Dagegen schreitet Oesterreich vorwärts. Es ladet den deutschen Bund nach Frankfurt ein und der deutsche Bund erscheint mit Einschluß Preußens und der Union. Den Ausbleibenden wird sogar ein Verfahren in contumaciam in Aussicht gestellt. Ja, das vor einem Jahre an Oesterreich gerichtete jetzt schon fabelhaft klingende Ansinnen: auszuscheiden aus dem künftigen „deutschen Reiche", wird jetzt von der österreichischen Presse mit der drohenden Behauptung vergolten, Preußen sei mit seiner Union auf dem Wege aus Deutschland auszuscheiden. Man muß in der That ein unpraktischer idealisirender Deutscher sein um ein solches Ausscheiden, sei es Oesterreichs, sei es Preußens, für möglich zu halten.

Diese Rundschauen haben vielfach das gute Recht des unbestimmten Vorschwebens und der nebelhaften Gedanken gegen die Paulskirche und gegen den sechs und zwanzigsten Mai vertreten. Nach einem Jahre — und darüber — voll schmachvollen Aufruhrs von unten und noch schmachvollerer Schwäche von oben, ohne Buße und Umkehr, vielmehr noch immer tief verstrickt in die auflösenden Irrlehren und in die wüsten Consequenzen der Revolution, kann Deutschland nicht ohne Weiteres in den Besitz der Freiheit, der Einheit, der Macht und einer befriedigenden Reichs- oder Bundes-Verfassung sich setzen. Es muß langwierigen Entwickelungs-Krisen geduldig sich unterziehen, Krisen denen Unbestimmtheit und Nebelhaftigkeit wesentlich anklebt. Durch Abwartung solcher Krisen kann Deutschland genesen. Durch ihre willkürliche gewaltsame Verkürzung muß es untergehen.

Die Erfahrung des letzten Jahres scheint diese von vorn herein einleuchtenden Wahrheiten zu bestätigen. Alles Eilen und Drängen hat Deutschland nicht geeinigt, sondern mehr und mehr zerrissen, so daß jetzt Union und Nicht-Union fast gleich an Umfang und Macht und innerhalb jeder Hälfte zahlreiche Nuancen sich gegenüber stehen und Deutschland theils mit der Aussicht auf innern Krieg sich vertraut macht, theils nach außen blickend ein Machtwort erwartet, welches den Frieden aufrecht hält. Der im Mai 1849 begonnene Versuch, ein deutsches Reich zu gründen ist bis zum Juni 1850 nicht vorwärts, sondern von Moment zu Moment rückwärts gegangen. Alles Drängens der Staatsmänner ungeachtet hat die Krisis sich verlängert. Sie dauert noch fort und niemand sieht ihr Ende ab. Aber die Zeit, die sie braucht, ist nicht verloren für das Vaterland. Denn unterdessen ist nicht allein in fast allen einzelnen deutschen Staaten sondern auch in dem gesammten Deutschlande die Reaction des deutschen Rechts und der deutschen Freiheit gegen den März-Umsturz ununterbrochen fortgeschritten und schreitet noch fort, zwar ungenügend nach Umfang und Inhalt, aber doch im Ganzen in der rechten Richtung. Immer weitere Fortschritte sind daher mit Grunde zu hoffen, besonders da in ganz Europa, namentlich in Frankreich, Reaction die Signatur der Zeit ist. Von Wind und Wetter sind nun einmal die schwachen Menschen, namentlich vom Westwinde die nachahmungssüchtigen Deutschen abhängig. Und Westwind und Wetter ist 1850 der Reaction fast so günstig, als beides 1848 der Revolution war.

Allein die Warnung nicht zu eilen und zu drängen haben wir jetzt nicht den Preußischen, wenigstens nicht so sehr den Preußischen, als vielmehr den ungestüm vordringenden österreichischen Staatsmännern zuzurufen.

Voreiliges Drängen ist nicht der Character der gegenwärtigen deutschen Politik Preußens. Sie nahm allerdings in Erfurt anfänglich einen heftigen Anlauf. Aber bald stand sie still und widersetzte sich sogar der übereilten Block-Annahme ihres eignen Werks. Diesen gleichwohl angenommenen Block hat sie seitdem ruhig liegen lassen. Der Fürsten-Congreß ist, mit äußerster Vorsicht und sehr duldsam gegen die wankenden oder abfallenden Glieder der Union, nur bis zu einem Provisorium vorgeschritten. Er hat die Beschickung der Versammlung in Frankfurt durch die Einzelstaaten beschlossen. Und, was die Hauptsache ist, es verlautet nichts mehr von dreifarbigen propagandistischen Gelüsten die ganz Deutschland außer Oesterreich umfassen und dieses Klein-Deutschland an die Stelle des deutschen Bundes setzen möchten. Vielmehr bleichen die drei Farben immer mehr aus oder fließen auch ganz ab von dem Staatskörper Preußens auf dem sie zu keiner Zeit recht haben haften wollen, mithin auch von dem der Preußischen Union. Wir erinnern, außer den Feldmützen, an den gerechten und weisen Beschluß des Preußischen Staats-Ministeriums, der den Preußischen Civilbeamten die Last der drei Farben ganz abgenommen hat.

Unter diesen Umständen ist auch zu hoffen, daß die Preußischen Staatsmänner auf der unhaltbaren Behauptung nicht länger beharren werden, daß zwar der deutsche Bund fortdauere, aber die Bundes-Verfassung weggefallen sei. Der Minister von der Pfordten hat neulich in der Abgeordneten-Kammer in München viele große Wahrheiten gesagt, unter andern die, daß der Bund ohne Verfassung eine Larve, ein Geist ohne Körper, ein Gespenst sei, und mit Recht diejenigen, welche die Bundesverfassung leugnen, auch den Bund zu leugnen aufgefordert. Dieser Aufforderung entsprechend hat Herr v. Bodelschwingh als Vorsitzender des Unions-Verwaltungs-Raths schon in dessen Sitzung vom 17. Oktober 1849 anerkannt, daß nach „der strengsten und schärfsten Auffassung" sich „vielleicht behaupten lasse, daß von einer fortdauernden Gültigkeit von Rechten und Pflichten aus dem Bunde gar nicht mehr die Rede sein könne", indem ohne die Bundes-Verfassung „das Bundesrecht" — wie er sich ausdrückt — „zu einem [illegible] Abstractum werde." Ein solches Abstractum würde Deutschland nicht dagegen schützen in kleine Fetzen zerrissen zu werden, wenn z. B. Holstein von Dänemark, Luxemburg von den Niederlanden verschlungen würden, Baden und Darmstadt die Garnisonen des wesenlosen Abstractums in Rastatt und Mainz sich verbäten, oder Dessau mit Frankreich, Bückeburg mit Rußland Offensiv- und Defensiv-Allianzen gegen die übrigen deutschen Staaten eingingen. Herr v. Bodelschwingh setzt zwar hinzu, Preußen wolle diese Consequenz nicht, es wolle den Bund (— ohne Verfassung! —) festhalten. Allein dieser bloße gute Wille kann das Wesenlose nicht mit Wesenheit ausrüsten und daher weder die zwingende Kraft seiner eigenen Beweisführung noch die gefährlichen Wirkungen des Verleugnens des Bundes beseitigen. Die Wahrheit ist, daß in und mit dem Bunde auch die Bundesverfassung fortbesteht, und daß kraft derselben die Bundesstaaten rechtlich verpflichtet sind, die zerstörten Bundesorgane nach Maßgabe der Bundesverfassung und mit Rücksicht auf die eingetretenen thatsächlichen Veränderungen wieder herzustellen und den so herzustellenden Bund, nicht aber bundeswidrige Märzerzwungenschaften, als die Basis der Rechtsentwickelung Deutschlands anzuerkennen.

Wären nur erst die drei Farben mit Allem was sie bezeichnen, wäre alles Paulskirchenthum und alles Revolutionswesen abgethan aus der Union, — woran freilich noch viel fehlt, so würde deren wahrer, auch von Oesterreich anzuerkennender Kern rein hervortreten, nämlich der nothwendige Anschluß der schutzbedürftigen Ohnmacht an die schützende Macht, der Anschluß der kleinen Staaten an Preußen. Und dieser Anschluß würde dann ein schlimmes Revolutions-Moment dem Anfange nach tilgen, nämlich die widernatürliche, ja, unmögliche Parität der Kleinen und Großen, welche, im Princip übereinkommend mit dem Kopfzahl-Unsinn von 1848, den deutschen Bund seit 1815 befleckt und gelähmt hat. Für eine so gereinigte Union die gehörige Stelle in dem deutschen Bunde nicht blos zu bewilligen, sondern zu verlangen, das würde Oesterreichs wohlverstandenes Interesse eben so sehr als das Interesse Preußens erfordern. Denn es kann nun einmal weder Preußen allein noch Oesterreich allein das übrige Deutschland schützen und regieren. Die deutsche Frage lautet nicht: Preußen oder Oesterreich? — sondern: Preußen und Oesterreich oder Frankreich und Rußland?

Jedenfalls indeß ist Preußen und mit ihm die Union schon factisch umgekehrt oder doch im Begriff umzukehren von den Grundgedanken des sechsundzwanzigsten Mai, — von den Gedanken die Heinrich von Gagern in Erfurt als das, was er wolle, wesentlich bezeichnet hat. Es sollte daher nun auch Oesterreich alles Drängens und Treibens sich enthalten und dem „nebelhaften Vorschweben" seinerseits Raum lassen. Mit Recht vermied Oesterreich, während der Aufruhr in Italien und Ungarn wüthete, Erörterungen über deutsche Verfassungs-Paragraphen. Aber auch Preußen hat seine crociati und papalini, seine Polen und Magyaren, die es bekämpfen muß, wenn es nicht untergehen will. Wir brauchen nicht auf Sefeloge und was ihm anhängt, wir brauchen nur auf die Gemeine-Ordnung hinzuweisen, welche nun erst die Revolution in das Mark der alten Lande Preußens, in deren ländliche Bevölkerung, einführen soll und auf die Unterwühlung der tiefsten Grundlagen des Evangelischen Kirchenthums in Lehre und Verfassung durch Union und Revolution, des Kirchenthums, ohne welches kein Preußischer Staat gedacht werden kann. Und wie viele gleich gefährliche — vielleicht noch gefährlichere — Revolutions-Momente wüthen nicht im Innern des kranken Oesterreichs, dessen Verfassung vom 4. März 1849 in schneidendem Widerspruche steht mit seinen besten Thaten seit den Märztagen. In diese Verfassung ist noch keine rettende Inconsequenz, kein heilender Bruch durch eine kaiserliche Botschaft gekommen, wie am 7. Januar in unsere [illegible] Waldeck. Oesterreich existirt und wird regiert nicht unter und mit, sondern neben dieser Verfassung. Ist je ein Land auf provisorische Zustände angewiesen gewesen so ist es Deutschland im Jahre 1850, Deutschland welches auf seine beiden einzigen Säulen Oesterreich und Preußen sich stützen soll und muß, während überall in diesen Säulen die ungeheilten klaffenden Risse des März-Umsturzes sichtbar sind und sie kaum sich selbst auf ihren Füßen erhalten können.

Die Antwort des russischen Soldaten auf die Frage warum die Russen nach Ungarn marschirt seien: „Weil der Kaiser des Königs von Preußen Schwager ist" — erkennt die Identität der österreichisch und preußischen Interessen mit einem Mutterwitze an der unsre Staatsmänner beschämen sollte. In gleichem Sinne soll die Frage, was Oesterreich auf die Preußischen Rüstungen thun werde, vom Fürsten Schwarzenberg, dahin beantwortet worden sein, es werde desarmiren; denn Oesterreich und Preußen hätten nur Einen gemeinsamen Feind, die Revolution; wenn daher Preußen dessen Bekämpfung übernehme so könne Oesterreich zusehn. Wir haben kein Recht dieser Zeitungsnachricht Glauben beizumessen. Aber sie bezeichnet die allein wahre Politik die Oesterreich im eignen Interesse nicht minder als in dem damit identischen Interesse Preußens und Deutschlands befolgen sollte.

Einigkeit Preußens und Oesterreichs ist das A und das O der deutschen Politik. Wäre es nicht schmachvoll wenn Preußen und Oesterreich den Frieden von Deutschland nicht aufrecht halten könnten oder wollten, und deshalb der Kaiser von Rußland ihn gebieten müßte?

„Als im Jahre 1848 ein verrätherischer König in heimtückischer Räuberweise Oesterreich überfiel, da regte sich in Deutschland keine Stimme für dasselbe, und wenn Oesterreich diesen Räuber züchtigte, so lag dieß nicht an Deutschland sondern an dem edeln Radetzki und dessen pflichttreuen Soldaten welche ein hübischer Mund in Frankfurt von der Rednerbühne herab zu beschimpfen wagte. Und als eine Hand voll meuterischer Magnaten das Land und die Hauptstadt Oesterreichs bedrohte, da regte sich keine Stimme in Deutschland und forderte zur Hülfe auf. Man jubelte bei den Siegen der Verräther und überließ den jugendlichen Kaiser sich und seinem Schicksale. Als er sich aber dahin wendete wo Hülfe war, und diese ihm gewährt wurde durch den ritterlichen und großmüthigen Kaiser, da nimmt man es ihm übel und will es Oesterreich verargen wenn es die einzige Hülfe sucht die möglich ist und an den sich wendet der die Gesetze ritterlicher Ehre besser kennt als die Deutschen unter einander."

So Lassaulx am 11. Juni in der Kammer zu München, der Mann, dem die strafende freimüthige Rede wohl ansteht, weil er 1847 ein gutes Zeugniß gegen den Lola-Skandal abgelegt, den damals noch König und Liberalismus im Bunde mit ihren Flügeln deckten, und diesem Zeugnisse sein Amt freudig geopfert hat. Aber so scharf seine Rede die Dreifarbigen trifft, so gewiß ist es daß die Stimme, welche diese Rundschauen seit dem Juli, nicht erst seit dem November, 1848 unablässig erheben für Oesterreichs gutes deutsches Recht, auch die Stimme Preußens ist, wenigstens die Stimme des Preußischen Königthums und der Preußischen Armee und aller derer die mit diesen Grund- und Lebenselementen Preußens wesentlich eins sind, mithin aller derer die des Namens Preußen wahrhaft würdig sind.

So wie 1849 Preußen nicht ohne Oesterreich so kann 1850 Oesterreich nicht ohne Preußen Deutschland reconstituiren. Oesterreich hätte mit Preußen Dresden und Baden erobern, Preußen hätte mit Oesterreich Deutschlands Ostgrenze gegen die Ungarische Revolution vertheidigen sollen. Solch' Zusammengehen hätte die alte Waffenbrüderschaft erfrischt und die alte heilige Allianz befestigt und vielleicht, zu Preußens und zu des einigen Deutschlands Ruhm und Preis, die Russische Intervention in Ungarn entbehrlich gemacht. Nicht blos Preußen, auch Oesterreich hat es als eine unglückliche Folge der Politik Erfurt anzusehen, daß Oesterreich allein und nicht Preußen Hand in Hand mit Oesterreich den Congreß nach Frankfurt berufen hat, daß Preußen in Frankfurt in eine passive abwartende Stellung zurückgedrängt ist, in eine Stellung zweiten Ranges, die der Macht unwürdig ist, welche Preußen in Deutschland hat, und die den Einfluß bedroht, den Preußen in Deutschland im eignen, im österreichischen und im deutschen Interesse behaupten muß, und daß an das in Frankfurt versammelte Deutschland nicht gemeinschaftliche preußisch-österreichische Vorlagen ergehen, die einzigen die Deutschland wahrhaft einigen können. Möchten doch die beiderseitigen Staatsmänner einsehen, daß es um etwas Anders und Höheres sich handelt als um Hinabdrückung eines Nebenbuhlers, und daß jede Wunde, die die eine deutsche Großmacht der andern schlägt, eine Wunde in das eigne Fleisch eben so sehr wie in das Fleisch des Gesammt-Vaterlandes ist und niemandem als dem gemeinsamen Feinde Triumphe bereitet!

Indem wir zu den einzelnen deutschen Staaten übergehn tritt uns das Preußische Preßgesetz entgegen. Revolution, ein constitutioneller König, ein versuchter Königsmord und eine loi Fieschi — das ist der Weg den unser Musterland Frankreich gewandelt ist und dem wir gehorsam und pünktlich nachwandeln. Es ist dieß Gesetz von conservativer Seite nicht ohne Grund scharf angegriffen worden als behaftet mit dem Geiste des bureaukratischen Regiments welches — schon vor dem März unser Verderben — durch den Französischen Constitutionalismus, mit Beseitigung aller geschichtlichen selbständigen Verfassungs- und Freiheits-Elemente, erst recht in Kraut, Blüthe und Frucht getrieben wird. Auf energische Regierungs-Maaßregeln, namentlich gegen unzuverlässige Glieder der Regierung selbst und gegen die Wühler-Presse, kam es an. Statt solcher Maaßregeln erscheint ein Gesetz, welches großen Theils eben von jenen unzuverlässigen Regierungs-Gliedern ausgeführt werden soll und welches in einigen seiner Hauptbestim-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 29. Juni 1850.

Se. königl. Hoheit der Prinz Karl fuhren gestern um 7 Uhr Abends nach Schloß Glinicke zurück.

† Se. Excellenz der General v. Wrangel ist gestern Abend auf der Anhaltischen Bahn von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt.

Mit dem gestrigen Bahnzuge um 2 Uhr fuhr Se. Excellenz der Minister-Präsident Graf Brandenburg nach Potsdam und kehrte um 7½ Uhr zurück.

Mit dem Zuge heute Vormittag um 9 Uhr fuhren viele hohe Stabs-Offiziere und Hr. Polizei-Präsident v. Hinckeldey nach Potsdam, um Se. königl. Hoheit den Prinzen Karl zu Höchstseinem Geburtstage zu beglückwünschen.

Mit dem Zuge um 11 Uhr folgte Se. Excellenz der General von Wrangel.

Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen fuhren um 12 Uhr nach Potsdam.

— † Angek. Fremde: Dr. Wolke, Photograph aus Erfurt; Ridgway, k. großbr. Capitain und Cabinets-Courier aus London; Leo, Generalmajor aus Jülich; Graf van Limburg-Stirum, Artill.-Offic. aus d. Haag; Graf v. Hohenthal aus Döbritz; Hüffer, Geh. Reg.-Rath und Oberbürgerm. aus Münster; Graf v. Garczynski, Kammerherr aus Dresden; Meyer, k. hannöv. Oberst aus Hannover; Dr. Voigt, Geh. Reg.-Rath und Prof. aus Königsberg i. Pr.; v. Scheve, großh. mecklenb.-strel. Kammerherr aus Neustrelitz; Baron v. Liliencrutz, k. schwed. Capitain aus Stockholm; Graf Gaschien aus Cravern; Baron v. Rebecque, k. würtemb. Cavallerie-Officier, aus Stuttgart; Sorge, Major im 4. Infant.-Reg. aus Stralsund.

— † Se. Excellenz der k. russ. Gesandte, Baron v. Meyendorff, ist gestern mit dem Zug der Anhaltischen Bahn um 1¼ Uhr von Dresden wieder hier angekommen.

Mit demselben Zuge traf auch General v. Ranzow aus Oldenburg hier ein.

— † Heute Vormittag wird von dem Geh. Ober-Tribunal die Nichtigkeitsbeschwerde der Staatsanwaltschaft gegen die Incompetenz-Erklärung des Breslauer Schwurgerichts in der Reichenbach'schen Sache verhandelt.

— † Der nach dem „Lande der Freiheit" Amerika ausgewanderte, durch seine demokratischen Freischulen und sonstigen Wühlereien hier vielbekannte Dr. Ebler soll nach Briefen von dort in den traurigsten Verhältnissen leben und, um seine Existenz nur einigermaßen zu sichern, bei einem Bäcker als Ofenschieber in Dienst getreten sein.

Ein bekannter demokratischer Bildhauer, der vor Kurzem gleichfalls von hier nach Amerika auspilgerte, ist jetzt, nachdem er dort sein ganzes Vermögen zugesetzt, mit sehr veränderten Ansichten zurückgekehrt.

— † Die Versammlung des demokratischen Vereins der Spandauer Vorstadt im Eldorado ist vorgestern aufgelöst worden.

— † Ist es eine Beleidigung gegen eine „Behörde" wenn man die Meinung ausspricht, daß gewisse „Beamte" besser nicht dabei wären, oder daß einzelne Beamte bei Ausführung einzelner Maßregeln ihre Befugniß überschritten? Wir fragen nur so wegen einer gewissen Denunciation!

— † Man kömmt immer wieder darauf zurück, wie es möglich gewesen, daß der Mörder Sefeloge sich 14 Tage lang im Pistolenschießen auf eine menschliche Figur üben, auch demnächst etwa 8 Tage lang theils im Schloßgarten zu Charlottenburg, theils auf dem Perron des Potsdamer Bahnhofes bei nicht unbedeutender Hitze und nach dem ersten Mai in einem Militairmantel umhertreiben konnte, ohne irgend Jemandem als verdächtig aufzufallen, oder nach dem Zweck seiner Uebungen gefragt zu werden. Man findet dies um so unerklärlicher, je größer die Mittel sind, welche gegenwärtig der Polizei zu Gebote stehen.

— † In den uns zugänglichen Handwerker-Kreisen äußert sich eine große Mißstimmung gegen den Verfasser der Special-Instruktion zur Ausführung des Gewerbe-Gesetzes, wie man uns versichert den Geh. Rath Krausnick.

— † Wir verwahren uns feierlich gegen den Verdacht, als hätten wir durch Mittheilung des Gerüchts, daß man hier und dort damit umgehen solle, die Juden-Emancipation zu redressiren, Haß und Verachtung ausstreuen wollen; wir müssen jetzt sehr vorsichtig sein.

— † Buddelmeyer läßt in einem Gespräch zwischen Herrn und Madame Bummlinski den gedachten Herrn sagen: „Du kannst noch fragen, liebe Unschuld? Haste denn jar keene pollitische Begriffe nich? — Ich befinde mir als Bürjer in eine jrausame Lage; von alle Seiten werr ich zu Haß un Verachtung jejen mir selbst ufjeputscht; was ich duhe, des is nich recht; als Bürjerwehr lachen sie mir aus, als Conservativer schimpfen sie mir Burschoasie, als Schützenjülde schmeißen sie mir mein Diplom mit's Barrekaden-Bild vor un schreien mir in de Kreuzzeitung als Rebeller aus, un als Stadtverordneter krakehlen sie sojar meine Jefühle an un bekrabbeln mir mein Jewissen!"

— * Im 57. Stadtbezirk ist an Stelle des aus Berlin verzogenen Oberstlieutenants Krulle der Bildhauer Haun zum Wahlmann für die 2te Kammer gewählt worden. In den nächsten Tagen findet auch im 56. Bezirk eine Ersatzwahl für den als Gymnasial-Director nach Posen versetzten Professor Dr. Heydemann statt.

— (Allg. Ger. Ztg.) Ein Milchfuhrmann, der wegen einer Polizei-Contravention zu einer 2tägigen Gefängnißstrafe verurtheilt war, hatte einen großen Abscheu gegen Verbüßung dieser Strafe und setzte hiervon einen seiner Bekannten in Kenntniß. Mitleidig und ohne Arbeit, erbot sich dieser, für den Verurtheilten die Strafe abzumachen, holte sich, als dieser sehr erfreut einwilligte, die Strafordre selbst vom Polizeigericht ab und gestellte sich in der Gefängnißexpedition, wo man ihn auch annahm und in ein Polizeigefängniß brachte. Als zwei Tage darauf der Beamte in dies Gefängniß trat, um die Gefangenen, welche ihre Strafe verbüßt hatten und zu denen auch der Vertreter des Milchfuhrmanns gehörte, zu entlassen, hatte der Letztere den Namen seines Freundes vergessen und mußte nun, um nicht noch länger sitzen zu müssen, seinen wahren Namen nennen, worauf er dem Polizeianwalt übergeben und demnächst wegen Führung falschen Namens in eine achttägige Gefängnißstrafe verurtheilt wurde. —

Weibliche Angeklagte vor dem Schwurgerichte gehören im Ganzen zu den Seltenheiten, was beweist, daß schwerere Verbrechen nur selten von Frauenzimmern verübt werden. Unter den 446 Angeklagten, die seit Eröffnung des hiesigen Schwurgerichts überhaupt vor demselben gestanden haben, befanden sich allein 402 Männer und nur 42 Frauenspersonen, so daß also das Verhältniß 1 zu 10 beträgt.

— † Die demokratische Presse meldet: „Die hiesige Buchhändler-Corporation hatte vor einiger Zeit für den Buchhandlungs-Lehrling Seehagen, der wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Monaten Gefängniß und zum Kokardenverlust verurtheilt wurde, ein Begnadigungsgesuch beim König eingereicht. Sie ist indeß abschläglich beschieden worden."

Der demokratische Redestyl „die Buchhändler-Corporation" dürfte vorerst auf einige Buchhändler zu reduciren sein, welche zu einer solchen Adresse mit großem Eifer bewegt worden sind. Hart ist es allerdings, daß der junge Mensch die Sache ausbaden muß und damit in thörichtem Diensteifer vielleicht seine ganze Zukunft vernichtet, indeß würde durch solche Begnadigungen der ganze Zweck des Gesetzes vernichtet und bei jeder Gelegenheit ein Opfer vorgeschoben werden, hinter das sich der wahre Schuldige verbirgt.

— † Der Buchhändler Springer ist in Folge der Entscheidung des Kammergerichts aus seiner Untersuchungshaft gestern vorläufig entlassen worden.

— † Urwähler meldet: „Von hiesigen Berichterstattern wird ein Gerücht mitgetheilt, wonach man damit umgeht, die Gleichstellung der Juden mit den Christen in ganz Deutschland, oder wenn dies nicht angehen sollte, in den mit Preußen verbündeten Staaten theilweise wieder aufzuheben. Man soll sogar schon mit der Ausarbeitung des neuen Edictes beschäftigt sein, in welchem den Juden diejenigen Beschränkungen auferlegt werden sollen, welche durch die Erfahrungen der letzten Jahre nöthig geworden sind. — Wir bezweifeln nicht nur die Verwirklichung des Gerüchts, sondern sogar die Existenz desselben."

Wir möchten in Bezug auf diesen Schlußsatz Hrn. Bernstein fragen, ob er sich beim Schreiben desselben etwa wieder in jenem gefühlvollen Zustand befunden hat, der ihn schon einmal vor dem Schwurgericht des „klaren Bewußtseins" beraubte?

†† In der künftigen Woche werden beim hiesigen Schwurgericht am Montag ein Prozeß wider den Tischler Schreiner wegen eines Artikels im Urwähler bei Gelegenheit der Verhaftung des Geh. Raths Waldeck, durch welchen der Polizei-Präsident v. Hinckeldey angegriffen worden, am Mittwoch die Anklage wider den Redacteur der National-Zeitung Dr. Zabel wegen versuchter Störung des öffentlichen Friedens, und an den übrigen Tagen Anklagen wegen Diebstahls zur Verhandlung kommen.

— r. Die Ausweisungen der an politischen Vereinen betheiligten, hier nicht ansäßigen Arbeiter nehmen in ausgedehntem Maaßstab ihren Fortgang.

— r. In einem Lokal der Markgrafenstraße wurde in vergangener Nacht wieder stark Hazard gespielt. Ein zufällig anwesender Mann, der Tuchappreteur R., ward von den Spielern der Polizeivigilanz beschuldigt, gemißhandelt und auf die Straße geworfen, wobei er sich das rechte Handgelenk gefährlich verstauchte.

— † Vorgestern wurde einem Soldaten beim Promeniren auf der Charlottenburger Chaussee von einem begegnenden fremden Herrn, welcher die deutsche Trikolore am Hut trug, eine Cigarre geschenkt. Kaum aber hatte der Arglose einige Minuten geraucht, als die Cigarre explodirte und ihn am linken Auge verwundete. Wir warnen unsere braven Soldaten vor diesen gefährlichen demokratischen Geschenken.

— †† Für den Monat Juli d. J. ist abermals der Stadtgerichts-Director Harrassowitz zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ernannt worden. Als Geschworne werden während der vorgedachten Zeit zugezogen werden die Herren: Schneidermeister Friedr. Bahn, Assessor und Ingrossator Densing, Kaufmann Albert Gräfemann, Rentier Heinr. Scholler, Instrumentenmacher Joh. Reim, Rentier Ferd. Saland, Banquier Niedlich, Sattlermeister Carl Doberitz, Holzhändler Wilhelm Engelmann, Rentier Heinr. Ewald, Major a. D. Felgermann, Postsecretair Fellenberg, Eisenhändler Friedrich Meißner, Kaufmann Eduard Lippold, Dr. med. Limann, Kriegsrath Körner, Geh. Rath v. Könen I., Bäckermeister Albert Knönagel, Rentier Joseph Fränkel, Rentier Samuel Fromm, Tischlermeister und Bezirksvorsteher Ferd. Kühne, Rentier Fedr. Jores, Kaufmann Christian Jäckel, Marinemaler Fedr. Herrmann, Kriegsrath Carl Herberg, Rentier Johann Freitag, Partikulier Carl Göhren, Apotheker Paul Helming, Fuhrherr Ferd. Juncke, Rentier Gustav Wendt, Schlächtermeister A. Zalisch, Rentier Carl Weber, Geh. Regierungsrath und Professor Tölcken, Rentier Ludw. Voigt, Ober-Inspector Seelmann.

§. Die Ouvertüre zur heutigen Vossischen Zeitung beginnt mit folgenden Worten: „Die völlige Unzulässigkeit des von Oesterreich beanspruchten Präsidial-Rechts ist schon so vielfach und schlagend dargethan worden, daß es fast überflüssig scheinen möchte, wenn man noch ein Wort darüber verlieren wollte", und schließt also: „Wir aber können aus diesem Umstande den Beweis schöpfen, wenn es überhaupt noch eines Beweises bedarf, daß u. s. w." Wir haben selten ein Blatt gefunden, das das Talent, sich selbst in's Gesicht zu schlagen, in einem so hohen Grade besitzt; zur Würdigung desselben brauchen wir daher auch nur die eigenen Worte des genialen Leit-H's zu wiederholen, um daraus „den Beweis zu schöpfen, wenn es überhaupt noch eines Beweises bedarf, daß" — „die völlige Unzulässigkeit des von der Vossischen Zeitung beanspruchten Rechtes eines politischen Urtheils schon so vielfach und schlagend dargethan worden ist, daß es fast überflüssig scheinen möchte, wenn man noch ein Wort darüber verlieren wollte." —

— Die Vossische Zeitung bringt heute folgende — Anzeige vermischten Inhalts: „Da mir vielfach mitgetheilt worden ist, daß man mich für verrückt erklärt und diese Schmachreden dadurch entstanden seien, daß ich mir eingebildet hätte, die Schauspielerin und Verfasserin des Judas Ischarioth, des Genius und die Gesellschaft, Namens Elise Schmidt, wohnhaft Oranienstraße No. 101, sei meine Tochter, diese dagegen zu vielen Leuten gesagt hat, ich sei nur eine Krankenwärterin, der sie nur Wohlthaten erzeige, aber durchaus nicht ihre Mutter, so bringe ich denn einem gutmeinenden Publikum zur öffentlichen Kenntniß, daß ich, Friedericke Schmidt, geb. Nulisch, Jägerstraße No. 10., und der Kleiderwaarenhändler David Ferdinand Schmidt, Mühlendamm No. 1., die rechtmäßigen Eltern sind, und bitte, den Schmachreden — — nicht mehr Gehör zu geben, da es schon bis zum Hofjäger bekannt ist."

— P Gestern wurden die Probenummern eines neuen Intelligenzblatts, welches vom 1sten künft. Monats ab unter dem Titel: „Berliner General-Anzeiger" erscheinen wird, in der Stadt vertheilt. Dasselbe zeichnet sich durch guten Druck, weißes Papier und übersichtliches Arrangement aus.

mungen die conservative Presse eben so hart als die revolutionäre trifft, ja, wie es scheint, eine gute Anzahl der besten conservativen Blätte vernichten wird. Aehnlich verfuhr man nach dem polnischen Aufstande von 1830. Weil ein großer Theil der polnischen Ritterschaft des Großherzogthums Posen an diesem Aufstande sich betheiligt hatte, nahm man mit büreaukratischer „Unpartheilichkeit“ der gesammten Ritterschaft die Landrathswahlen und die Polizei, also auch der deutschen Ritterschaft, auf die man sich doch hauptsächlich stützen mußte und deren Interessen und Gesinnungen am schärfsten dem Polenthum entgegen standen. Mit welchem Erfolge, haben die Jahre 1846 und 1848 gelehrt. Man kann es der guten Presse nicht verargen wenn sie eifersüchtig festhält an der jungen Preßfreiheit, und man sollte dieser Eifersucht selbst einige Uebertreibungen und Excesse zu Gute halten. Unsere gute Zeitungs-Presse ist eine März-Errungenschaft. Vorher existirte sie nicht. Welche Zeitung hat wohl im März 1848 der Revolution sich widersetzt? Welche hat auch nur einigermaaßen die Scham, den Zorn, das Entsetzen ausgesprochen welches damals in unzähligen preußischen Herzen, auf unzähligen preußischen Lippen glühte? Die schlechte Presse dagegen ist vormärzlich. Sie blühte unter und mit der Bureaukratie. Sie verstand es, ungehindert durch die Censur, ja, mit Hülfe der Censur ihr Gift zu verbreiten, weniger brutal, aber nicht weniger perfide, nicht weniger gefährlich als seit den Märztagen. Wer vor dem März den Geschäften nahe gestanden hat weiß welche Macht die schlechte Presse damals war, welche Furcht — viel größere als jetzt — sie unsern Staatsmännern einjagte. Und nicht ohne Grund; denn das damalige Regiment war ihr in der That nicht gewachsen. Jetzt haben die Regierungen in ganz Deutschland einen mächtigen Rückhalt an der guten Presse und können auf sie gestützt in der so beliebten richtigen Mitte zwischen gut und schlecht sich behaupten.

Dennoch können wir in die Schärfe jenes Tadels nicht einstimmen. In dem Moment, wo des Meuchelmörders Kugel das Blut des Königs fließen machte, konnte die Regierung ihre Natur nicht ändern. Mit Recht aber hat sie in eben diesem Moment, hat sie auf frischer That handeln, in der Richtung, wie geschehen, handeln wollen und wirklich gehandelt. Dafür ist jeder Preuße, jeder Deutsche ihr Dank schuldig. Daß sie überhaupt einen tüchtigen Streich hat thun wollen gegen die Revolution ist höchst dankenswerth, selbst wenn dieser Streich den Feind gar nicht, ja, selbst wenn er, gegen die Absicht der Regierung, nur ihre besten Freunde getroffen hätte. Er hat aber in der That, wenigstens auch den Feind getroffen. Die nächsten Wirkungen der Maaßregel sind nicht die Hauptsache. Ihr allgemeiner Charakter, der durchaus reactionair ist, ist praktisch wichtiger. Wie überhaupt in unserer Zeit die ideale Seite der Dinge vorwiegt, so kommt es auch bei dieser Maaßregel hauptsächlich auf die Tendenzen an zu denen die Regierung dadurch neuerdings sich bekannt hat. Man darf hoffen, daß sie nun mit der Partei der französischen Constitutionellen, mit den Altliberalen, mit Gotha gebrochen hat oder doch immer mehr brechen wird. Schon sind die Zeitungen voll von der Kälte und Entmuthigung, die in alle Gothaischen Hoffnungen, in alle Paulskirchen-Plane durch dieses Preßgesetz gefahren ist, und die innere Identität dieses und des neuesten sächsischen Preßgesetzes springt in die Augen. Und daß die Regierung solche Wirkungen, die sie sicherlich vorhergesehen, nicht gescheut hat, dadurch hat sie um Preußen und um Deutschland sich verdient gemacht. Wer also conservative Opposition machen will gegen dieses Gesetz, der opponire als Freund, dessen Freundschaft zu stark ist um an einem erlittenen Unrecht, geschweige denn an einem Irrthum Schiffbruch zu leiden. Er bedenke auch wie relativ unwichtig dieses wahrscheinlich sehr kurzlebige Preßgesetz in Vergleich z. E. mit der Gemeineordnung ist, und spare seine Munition für die Hauptschlachten auf.

Wir müssen uns nun einmal darin finden daß im Innern des preußischen Staats nicht blos, daß auch im Innern seiner Regierung die entgegengesetztesten Tendenzen sich wunderlich durchkreuzen. Eine Regierung besteht aus einer Vielheit von Menschen, deren individuelle Persönlichkeiten nur schwer und unvollkommen in die Eine ideale Persönlichkeit der Regierung sich zusammenschließen. Einheit des Regiments haben wir vor den Märztagen nicht gehabt. Wie sollten wir sie — so dringend Noth sie uns auch thut — nach den Märztagen, wie sollten wir sie jetzt haben können, wo die Regierung bespritzt ist mit „jedes Bodens Unterschied“ aus der Vorzeit bis zum 18. März und vom 18. März bis heute, wo in ihrem Schooße Revolution und Reaction, März und November, Waldeck-Patow und das Ministerium Brandenburg-Manteuffel, Kopfzahlwahlen und Octroyirungen, französischer Constitutionalismus und deutsche Beamten-Bureaukratie, germanische Freiheit und preußisches Königthum buntscheckig und gährend neben und in einander sich geltend machen?

Die Gemeinde-Ordnung, in ihren Principien ein Kind des Jahres 1848, schwebt drohend über unsern friedlichen und freien ländlichen Rechtsverhältnissen und soll das Gift des Zahl- und Wahl- und Parteiwesens dem conservativsten unserer Stände, dem Bauernstande, dem Mutterschooße des Heeres, einimpfen. Aber reactionäre, — mindestens conservative — Commissarien sollen dieses revolutionäre Gesetz ausführen, und gleichzeitig wird dem Kammergerichte sein vierthalb-hundertjähriger Name und damit der Preußischen Justiz ihr ganzer Schatz historischer Erinnerungen, sogar — in der Mühle von Sanssouci — ihre Mythologie wiedergegeben, — eine Reaction gegen unsre rheinisch-französischen Zwingherren die dem restaurirenden Staatsmanne ein Anfangs- nicht ein Endpunkt ist. Man reorganisirt Zünfte und Innungen und räumt ihnen obrigkeitliche Rechte ein. Dabei greift man mit Händen wie gerade solche organische Verbände, solche Staaten im Staate es sind, die das Bummlerthum und die Demokratie tilgen und den Samen der Zucht und Ordnung, die Rudimente politischer Bildung, die Anfänge der Möglichkeit politischer Freiheit in die verwahrlosten Bevölkerungen unsrer Städte legen. Aber während man sich überzeugt, daß es widernatürlich und verderblich ist, wenn Schuhmachermeister als Atome im Weltall neben einander existiren und wenn Schneidergesellen keine andere politische Eigenschaft haben, als die Eigenschaft Urwähler und allenfalls Mitglieder demokratischer Vereine zu sein, zertrümmert man unsere Landgemeinen, die älter sind als die Hohenzollernsche Herrschaft, und die ehrwürdigen corporativen Verbände unserer Ritterschaften, Kreis- und Provinzialstände, die „achten Säulen“, auf denen Preußens Staat gegründet stand, und weiß nichts an deren Stelle zu setzen als den Absolutismus der Kopfzahl gemildert durch den Despotismus der Thalerzahl.

Dieß Alles ist Anarchie. Aber Anarchie ist der natürliche Zustand der abtrünnigen Welt. Wer weiß was Sünde ist sollte sich darüber nicht wundern, am wenigsten in unsern Tagen. Einheitliches Regiment ist nicht das was wir im Jahre 1850 zu erwarten oder nur zu fordern berechtigt sind. Solch Regiment ist ein Wunderwerk, eine unverdiente Gnade des grundgütigen Gottes.

(Schluß folgt.)

Amtliche Nachrichten.

Se. Hoheit der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Friedrich ist zum Königlichen Wegebaumeister in Anklam ernannt worden.

Dem Seidenwebermeister Konrad Dornbusch zu Issum im Kreise Geldern ist unter dem 26. Juni 1850 ein Patent
auf eine Verbesserung an einer Spindel zum Spulen von Garn, in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Weise,
auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Am 30. Juni, 7., 14., 21. und 28. Juli c. finden in der Jungfernhaide Militairschießübungen statt. Ein Jeder wird vor unvorsichtiger Annäherung gewarnt.

Berlin, den 27. Juni 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe, Graf von Bernstorff, von Wien.

Es ist eine tiefe Kluft

zwischen dem „Wollen“ und dem „sich nicht entziehen können,“ jenes eine freie That principieller Energie, dieses ein Zwang der Stellung und Verhältnisse. Hat man das Wollen, so treibt man das Kräftigste auf die kräftigste Art, läßt man sich treiben, so geht man nicht weiter als man eben getrieben wird. Steht nun unsere Regierung principiell gegen die Revolution? hat sie mit dem Preßgesetze und noch mehr mit dessen Ausführung die Demokratie und nur diese treffen wollen? Wir könnten die Antwort unsern Lesern überlassen, selbst wenn dieselbe in den Resultaten nicht so klar zu Tage läge. Wenn aber Manche unserer Freunde, ja wenn sogar die heutige Rundschau eine Maßregel allein um deswillen freudig begrüßt, weil sie sich äußerlich als eine „reactionäre“ darstellt, so vermögen wir auf diesem Wege nicht zu folgen: wir freuen uns nicht über jede, sondern nur über die rechte Reaction. Unzweifelhaft war auch das Juli-Königthum eine Reaction gegen die Juli-Revolution, eine Reaction der äußeren Ordnung gegen die Anarchie, eine Reaction der herrschenden Bürgerklasse, der bourgeoisie, gegen die nicht herrschende, den peuple, eine Reaction der Centralisation gegen die auflösenden Gelüste des Proletariats. Nichtsdestoweniger war das Juli-Königthum der wesentlichste und gefährlichste Fortschritt auf dem Gebiete der principiellen Revolution, der Fortschritt der Auflösung durch die Vollendung der Corruption, der Fortschritt der Anarchie durch Nichtachtung alles göttlichen und menschlichen Rechts, und Handhabung der Gesetzgebung als eines Monopols, der Fortschritt der Revolution durch die grimmige Erbitterung des Proletariats gegen die Bourgeoisie, und damit Ausdehnung der Revolution von dem Staat auf die Gesellschaft; die Steigerung der Revolution durch die Demoralisation des Königthums! Welches aber sind die Wege, welche wir jetzt wandeln, wohin führt die von uns auf's Blut bekämpfte Coalition der Geldherrschaft und Centralisation, sind wir nicht schon an dem Scheidewege vorüber, wo die wahre und die falsche Reaction sich scheiden? Wir möchten unser Vaterland vor dem Schicksal Frankreichs bewahren, und wir können uns deshalb nicht freuen und auch nicht schweigen, wenn wir unsere Führer auf den Wegen sehen, welche durch das Juli-Königthum zum Bürgerkrieg und Socialismus führen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Gestern sagte die Deutsche Reform, sie werde „unserer unglückseligen Polemik nicht mehr mit Interesse folgen, denn von einer politischen Bedeutung unseres Blattes sei keine Rede mehr.“ Heute bringt das edle Blatt erstens einen Artikel zur Gemeinde-Ordnung und bespricht „die Jeremiade“, welche wir dagegen gebracht, und bei dieser Auslassung gegen uns, die freilich sehr schwach ist, scheint ein „Interesse“ denn doch vorzuwalten. Ferner druckt die D. R. einen großen Theil unseres Schlußartikels über Standesehre ab, jedenfalls nur um sich Bedeutungsloses anzueignen, da unser Blatt ja „eine Bedeutung nicht hat.“

Die Constitutionelle Zeitung bringt die Fortsetzung ihrer schon mehrfach erwähnten Artikel „über die Begründung einer nationalen Handelspolitik für Deutschland.“

Die Spenersche Zeitung sagt in einem vielleicht officiösen Artikel über die Organisation der evangelischen Kirche: „Man ist auf einen Ausweg gefallen, um den provisorischen Zustand zu verlängern und doch der Verfassung zu genügen. Man unterscheidet die Kirchenhoheit, die dem König als Staatsoberhaupt eignet, von dem Kirchenregiment, das er als summus episcopus inne hat; man sagt: jene (das jus circa sacra) ist durch die Verfassung aufgehoben, aber diese (das jus in sacra) ist ein Recht, das die Kirche auf ihn, er auf die Kirche als ihr membrum praecipuum, hat.“

— In der gestrigen Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums wurde zunächst ein auf die Ausführung der §§. 56. 130. und 131 der Reichsverfassung obliegender Antrag auf Erlaß eines Gesetzes über das Unions-Staatsbürgerrecht zur Berathung gezogen und einem aus 3 Mitgliedern zusammengesetzten Ausschusse zur Begutachtung überwiesen. Mehrere Mittheilungen einzelner Unions-Regierungen wurden sodann entgegengenommen und zuletzt der Bericht des Verfassungs-Ausschusses über die künftige Stellung des Unions-Schiedsgerichts erstattet und berathen, sowie in Folge dessen ein Schreiben an den Vorsitzenden des bisherigen Bundes-Schiedsgerichts, Staats-Minister v. Duesberg, erlassen.

— Außer dem neulich erwähnten Verein hat sich auch ein Frauen-Verein für die Ausbreitung des Christenthums in China, in Folge der hiesigen Anwesenheit des Missionairs Dr. Gützlaff, gebildet. An der Spitze desselben stehen die Frau Geheimeräthin Snethlage, die Frau Prediger Knak und andere Damen.

— Der Abgeordnete zum deutschen Volkshause für die Kreise Friedland, Gerdauen und Rastenburg, Gutsbesitzer Graf zu Egloffstein, hat sein Mandat niedergelegt. Es wird deshalb unverzüglich eine neue Wahl angeordnet werden.

— Im Regierungsbezirk Münster ist der Post-Debit entzogen worden: der Westphälischen Volkshalle zu Münster und dem Wochenblatt für den Kreis Recklinghausen. Im Regierungs-Bezirk Bromberg ist die Entziehung des Post-Debits gegen kein einziges Blatt nöthig erachtet, nachdem das Bromberger Volksblatt, welches allein unter den 6 im dortigen Bezirk erscheinenden Blättern von der Maßregel hätte betroffen werden können, sich in ein nichtpolitisches Blatt umgewandelt hat. Im Regierungsbezirk Königsberg ist nachträglich noch dem zu Landsberg erscheinenden Ostpreußischen Schulboten der Post-Debit verschlossen worden.

— Die Regierung zu Posen hat sich durch die zunehmende Ausbreitung der Rinderpest in russisch Polen veranlaßt gesehen, in Gemäßheit des §. 2. des Gesetzes vom 27sten Mai 1836 die Einfuhr roher Wolle, als eines leichten Ansteckungsstoffes, über die diesseitige Grenze einstweilen zu untersagen.

— Dem Vernehmen nach steht die letzte Unterhandlung der dänischen Bevollmächtigten mit der diesseitigen Regierung nahe bevor. Wie diese aber auch ausfallen mag: factisch werden wir doch Frieden haben, denn, falls ein Friedens-Abschluß nicht erfolgt, sollen preußischer Seits sofort die geheimen Artikel des Waffenstillstands-Vertrages in Anwendung kommen, d. h. Preußen zieht seine Truppen aus den Herzogthümern zurück.

— In dem Schreiben, durch welches der Minister des Auswärtigen auf die Zuschrift geantwortet hat, mit welcher ihm die Hannoversche Note an Oldenburg, Bremen und Hamburg mitgetheilt war, heißt es: „Wenn das Königlich hannoversche Ministerium in dem Verfahren Preußens das Anerkenntniß sieht, daß dieses selbst Hannover als seiner Verpflichtungen aus dem Vertrage vom 26. Mai v. J. entbunden betrachte: so kann dieses einfach nur auf einer Verwechselung des faktischen und des rechtlichen Standpunktes beruhen. Die Königliche Regierung hatte in der That nicht geglaubt, mißverstanden werden zu können, wenn sie bei ihren Einladungen an ihre Verbündeten und ihren übrigen Beziehungen zu Hannover eine versöhnliche Rücksicht gegen einen Staat obwalten ließ, dessen faktische Entfremdung von dem früher gemeinsam verfolgten Wege sie bedauert, aber nur für vorübergehend zu halten gern fortfährt; sie muß sich aber gegen jede Folgerung verwahren, welche aus einer solchen rücksichtsvollen Behandlung gegen den unverrückbaren Standpunkt des Rechts gezogen worden ist.“

— Die in London von England, Frankreich und Rußland beschickte Konferenz, betreffend die Regulirung der dänischen Angelegenheit, hat ein Protokoll abgefaßt, welches zur Zeit bereits unterzeichnet sein dürfte. Der wesentliche Inhalt desselben, zunächst auf die Erbfolge-Frage bezüglich, ist ungefähr folgender: Es ist wünschenswerth, daß die gegenwärtig mit Dänemark vereinigten Herzogthümer auch für die Zukunft mit diesem vereinigt bleiben. Die Weisheit Sr. Maj. des Königs von Dänemark wird Arrangements treffen, die dies Ziel herbeiführen. Sobald solche Arrangements getroffen sein werden, sollen dieselben eine europäische Sanction erhalten. Schließlich versichern die drei Mächte, daß sie bemüht sein werden, den Frieden zwischen Deutschland und Dänemark herbeizuführen.

— Der Herzog von Leuchtenberg, kaiserl. Hoheit, wird hier erwartet.

— Se. Exc. der Baron v. Meyendorf ist gestern aus Dresden wieder hier eingetroffen.

— Gestern ist Herr v. Radowitz hier eingetroffen.

— Das „Amtsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: „Auf Grund des §. 3. der Verordnung über die Presse vom 5. d. M. verbiete ich hiermit den Verkauf, die Vertheilung, Ausstellung oder sonstige Verbreitung der in Leipzig erscheinenden und (während Robert Binder's Haft) von H. Weigel redigirten „Vereinigten Volksblätter für Sachsen und Thüringen.“ Berlin, den 15. Juni 1850. Der Minister des Innern. v. Manteuffel.“

— Auf dem Kasseler Zollkongreß wird Bayern durch den Ober-Zollrath Meixner vertreten werden, der bereits seit einer Reihe von Jahren diese Interessen jenes Königreichs vertreten hat.

— Das Justiz-Ministerial-Blatt enthält die Allgemeine Verfügung vom 25. Juni, die in Frankreich zu bewirkenden Insinuationen von Vorladungen und Verfügungen preußischer Gerichte betreffend, desgleichen vom 7. Juni, betreffend die den Staatsfonds zur Last fallenden Reisekosten und Diäten in gerichtlichen Untersuchungen wegen Steuervergehen, und den Plenar-Beschluß des Königlichen Ober-Tribunals vom 22. April, die Form der Genehmigung eines auf Grund einer mündlich ertheilten Vollmacht abgeschlossenen Geschäfts von Seiten des Machtgebers betreffend.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist v. Schmidt, Major zur Disposition, zuletzt im 20. Infanterie-Regiment, als Bataillons-Commandeur bei diesem Regiment wieder angestellt; v. Herwarth, Major vom 28. Infanterie-Regiment, zum Commandeur des 2. Bataillons 25. Landwehr-Regiments; v. Bonin, Generalmajor und Commandant von Berlin, zum Commandeur der 16. Division ernannt; Gr. Schlieffen, Generalmajor, neben seiner Stellung als Commandeur der 2. Garde-Landwehr-Brigade, bis auf Weiteres mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Commandantur von Berlin beauftragt; v. Winning, Generalmajor und Commandeur der 12. Landwehrbrigade, zum Commandeur der 10. Division; v. Brandt, Generalmajor und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade, zum Commandanten von Posen; v. Döring, Generalmajor und Commandeur der 2. Infanteriebrigade, mit Belassung in seinem gegenwärtigen commandirten Verhältniß in Hamburg, zum Command. der 9. Infanteriebrigade; Stiehle, Oberst und Commandant von Danzig, zum Commandeur der 2. Infanteriebrigade; v. Linger, Oberst und Inspecteur der Artillerie-Werkstätten, zum Commandanten von Danzig; v. Knobloch, Oberst und Commandeur des Garde-Artillerie-Regiments, zum Inspecteur der Artillerie-Werkstätten; v. Roehl, Major und 2ter Commandant von Coblenz und Ehrenbreitstein, zum Commandant von Jülich; v. Riebel, Major und 2ter Commandant von Posen, zum 2ten Commandanten von Coblenz und Ehrenbreitstein; Kruse, Major und Commandeur des 1. Bataillons 30. Landw.-Regiments, zum Director der Divisionsschule und zum Präses der Examinations-Commission für Portepée-Fähnriche der 16. Division ernannt, und Krieß, Major und Commandeur des 2. Bataillons 25. Landw.-Regts., ins 34. Infanterie-Regiment versetzt. Ferner ist v. Gotsch, Major vom 2. Kürassier-Regiment, als Oberstlieut. mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abzeichen f. V. und Pension; Grapow, Oberst, aggregirt dem 2. Artillerie-Regiment, diesem als Generalmajor mit Pension; Freiherr v. Steinäcker, Generallieutenant, Commandeur der 10. Division und 1. Commandant von Posen, als General der Infanterie mit Pension; von Duncker, Generallieutenant und Commandeur der 16. Division, mit Pension, der nachgesuchte Abschied; Freiherr v. d. Roddgerie zu Pfefferkorn, Hauptmann vom 32. Infanterie-Regiment, als Major mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abzeichen für V. und Pension; v. Klösterlein, Major vom 24. Infanterie-Regiment, diesem mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abzeichen für V., Aussicht auf Civilversorgung und Pension; v. Wulffen, Major vom 34. Infanterie-Regiment, als Oberstlieutenant mit der Uniform des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments mit den vorschr. Abzeichen für V. und Pension der Abschied bewilligt worden.

Stettin, 27. Juni. Gestern Nachmittag $4\frac{1}{2}$ Uhr kam Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen von Berlin an und fuhr alsbald mit dem Dampfboote „Uecker“ nach Swinemünde.

†† Königsberg, 26. Juni. (Gützlaff. Militairisches.) Heute Nachmittag ist der Missionär Dr. Gützlaff mit dem Dampfschiffe aus Elbing eingetroffen und hat noch heute Abend um $6\frac{1}{2}$ Uhr in der übervollen löbenichtschen Kirche gepredigt. Die Zuhörer waren aufs Tiefste von seinem Vortrage ergriffen. Wie man hört, wird Dr. Gützlaff mehrere Tage hier verweilen und zunächst morgen im großen Auditorium der Universität einen Vortrag halten. — Heute früh ist vom 3. Infanterie-Regiment ein Kommando von 240 Mann nach Pillau abmarschirt, um die dort in Garnison stehende Infanterie abzulösen, welche hierher zur Abhaltung ihrer Uebungen kommt. —

Liegnitz, 25. Juni. Die „Silesia“, angeklagt in der Person ihres Redacteurs, Otto Cunerth, wegen Beleidigung des preußischen Staatsministeriums, wurde heute von den Geschworenen mit mehr als 7 Stimmen für nicht schuldig erklärt und demgemäß vom Gerichtshofe freigesprochen.

Warmbrunn, den 26. Juni. (Schl. Z.) Vor wenigen Tagen kommt ein armer, seit zwei Jahren gelähmter und der Sprache völlig beraubter Maurergeselle, Namens Lorenz aus Alt-Kemnitz, hierher, um das ihm von Herrn Grafen Schaffgotsch bewilligte Freibad zu seiner Wiederherstellung zu benutzen. Begleitet von einem Anverwandten, der ihm die am ersten Tage etwa nöthigen Einrichtungen treffen und dann wieder abreisen wollte, nimmt er bald nach seiner Ankunft das vorschriftsmäßige Vorbereitungsbad. Kaum eine Viertelstunde in demselben weilend, fühlt er seine Zunge von einer auffallenden Wärme durchströmt und einer eigenthümlichen Regung belebt. Wie von dem Bewußtsein getrieben, als sei in diesem Augenblicke ihm die Sprache wiedergekehrt, versucht er zu reden — und kann es.

Die katholische Gemeinde hiesigen Ortes ist gestern Abend in große Betrübniß versetzt worden. Ihr verehrter und allgemein geliebter Pfarrer, Herr Erzpriester Pelldram, erhielt durch Estafette das Dekret seiner Berufung als Propst nach Berlin. Zur Uebernahme der neuen Stellung mußte er noch in verflossener Nacht von hier abreisen, da der bisherige Propst, nunmehr Bischof von Mainz, Herr v. Ketteler, bereits am 30sten d. M. Berlin verlassen wird.

Lauban, 26. Juni. Bei der bereits vollzogenen Vertheilung von Gnaden-Unterstützungen aus Staatskassen, welche für Gymnasial-Lehrer bewilligt worden sind, haben auch die Lehrer des hiesigen Gymnasiums die Summe von 350 Thlr. als ausnahmsweise Gehaltszulage erhalten. Auch die Elementarlehrer erhalten Gnaden-Unterstützungen. Laut eines Regierungs-Erlasses der Königl. Regierung zu Liegnitz ist für die 1320 evangelischen Elementar-Lehrer des Liegnitzer Regierungs-Bezirks der Betrag von 930 Rtl. bestimmt, wobei jedoch bemerkt wird, daß nach dem diesfallsigen Ministerial-Erlaß nur diejenigen Lehrer besonders berücksichtigt werden sollen, welche in der letzten Zeit eine lobenswerthe sittliche Haltung an den Tag gelegt haben. Wie verlautet, werden 150 Elementar-Lehrer Gnaden-Unterstützungen erhalten. (Laub. Anz.)

Magdeburg, 28. Juni. Heute Morgen nach 9 Uhr verließ die hier mobil gemachte Artillerie, 4 Compagnieen von der 3. Brigade, in einem langen, trefflich kriegsgerüsteten Zuge unsere Stadt, um vorerst auf die benachbarten Dörfer und Städte auszurücken.

Von der Unstrut, 25. Juni. Einige Turnvereine aus Ortschaften in der Nähe von Freiburg wollten in letzterer Stadt vorgestern ein Turnfest veranstalten. Der dortige Magistrat berichtete Dies an den Kreislandrath, Hrn. v. Helldorff, der dies Turnfest verbot.

Kiel, bei Cleve, 21. Juni. Auch hier wurde durch drei Redemptoristen eine 10tägige Volksmission gehalten. (Rh. W. Z.)

Düsseldorf, den 26. Juni. Gestern Abend sollte in dem hiesigen Gemeinderathe eine Frage zur Sprache kommen, auf deren Beantwortung man allgemein gespannt war. Es hatte nämlich der Vorstand des St. Sebastianus-Schützenvereins an die Gemeindebehörden die übliche Anfrage wegen kostenfreier Benutzung des Schützenplatzes in den städtischen Anlagen gerichtet und, wenn ich nicht irre, auch um die in frühern Jahren bewilligte Geldsubsidie gebeten. Der Gemeinderath erklärte nämlich nach Einsicht der Statuten des St. Sebastianusschützenvereins, nachdem mehrere demokratische Gemeinderäthe selbst zugestanden, daß zu einer Wahl

---

— † Die „Neuesten Nachrichten“ scheinen Ordre zu haben, gegen die Kreuzzeitung zu leitartikeln. Der kleine Hirsch wird sich bescheiden, wenn wir bei einer Debatte mit literarischen Instituten für die journalistischen Portiers keine Zeit haben.

— A. Z. C. Von einer muntern Jagdgesellschaft in der Gegend von Oranienburg wurden in vergangener Woche verschiedene Preise, bestehend in Jagdutensilien, Wildbraten u. s. w., ausgeschossen. Zur allgemeinen Belustigung ward von einem benachbarten Gutsbesitzer zum Beschluß noch ein Extrapreis, bestehend in einem ungewöhnlich großen „Hammelbraten“, ausgesetzt.

— L. R. Die Doctoren der Tante Voß, welche seit einiger Zeit häufig in „Geisteskrankheiten“ machen und mit dem visum repertum über den Königsmörder Sefeloge früher fertig waren als die Herren Casper und Martini, bringen gestern, in Bezug auf das in Nr. 141 befindliche, von der Tante bereitwillig aufgenommene und ihr mit 3 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bezahlte Inserat eines notorisch — Irren, eine lange Rechtfertigung. Da sie hierin selbst zugestehen, daß das Inserat die heftigsten Schmähungen und schwersten Anklagen gegen die Aerzte an der Irren-Abtheilung der hiesigen Charité enthalte, daß der Schreiber an einer hartnäckigen Geisteskrankheit leide und, als gemeingefährlich, in einer Irren-Bewahranstalt unterzubringen sei, so dürften jene Invectiven der für die Verbreitung allein straffälligen Tante wohl theuer zu stehen kommen, falls ihre „Unzurechnungsfähigkeit“ nicht ebenfalls festgestellt oder für notorisch erachtet werden sollte.

— F. F. Die Constitutionelle Ztg., wahrscheinlich um die Reinheit ihres Constitutionalismus, ihres continentalen, zu beweisen, macht schlechte Späße über die Treue, womit die Londoner Zeitungen „sich in breiten Schilderungen der Taufe des jüngst gebornen Kindes der Königin Victoria ergehen.“ — Nachdem sie über die Kleider der Königin und der Umgebung, so wie über das Festprogramm die weise Nase gerümpft hat, schreibt die Constitutionelle Ztg. wörtlich:

„Das Einzige, was uns dabei aufgefallen, ist die wichtige Rolle, welche die Hunde noch in England spielen; der Hundeherr befand sich nämlich bei dem feierlichen Aufzuge dicht im Gefolge der Königin.“

Alle Anerkennung diesem ächt-constitutionellen Spürtalente, das aus dem Festprogramme einer königlichen Taufe weiter Nichts herauswittert, als — die Hunde und den Hundeherrn, der, falls er einmal das wahrhaft-constitutionelle Berlin besuchen sollte, hoffentlich seine Hundepeitsche aus England mitbringt. — Das Einzige, was uns dabei aufgefallen, ist die Weite, welche das alte England noch zurück ist in der ächt oder rein constitutionellen Kultur. Wie würde es denn sonst eine so große Aufmerksamkeit zeigen für die Feier einer Handlung des englischen Königshauses, einer Handlung, die ja blos den christlichen Unterthanen Ihrer Majestät heilig ist.

— W. Von jenem Plakate an: „Die Russen kommen!“ — welch' eine unermeßliche Majorität von den albernsten und lächerlichsten Gerüchten in Bezug auf Rußland. Stand doch sogar die russische Armee blos „auf dem Papiere“, so lange als sie noch nicht von dem Papiere herabgestiegen und in Ungarn eingerückt war. Und die Waffenstreckung Görgey's, wie unmöglich erschien sie selbst dem (lange nicht dagewesenen) Verfasser des historischen Romanes aus dem Ungarn der National-Zeitung, die viel lieber an die Waffenstreckung der papiernen Russen glaubte. Jetzt macht wieder eine „Abdankungs-Geschichte“ die Runde, nicht allein aus politischen Gründen, sondern sogar aus prophetischen, weil eine „dunkle Sage“ abergläubische Schwachköpfe darin bestärkt: „daß kein russischer Herrscher in neuerer Zeit länger als 25 Jahre regieren könne.“ — Haben diese dunklen Sagenforscher vielleicht zufällig von Peter dem Großen gehört? Derselbe hat etwas länger als 25 Jahre regiert, nämlich 43 Jahre. Oder von der noch neuern Katharina II.? Auch sie hat länger als 25 Jahre regiert, nämlich 34 Jahre. Gerade also im Betreff der größten Herrscher Rußlands in neuerer Zeit erscheint jene „dunkle Sage“ als komplette egyptische Finsterniß, und wer nicht aus „dunklen Sagen“, sondern aus offenbarer Geschichte wahrsagt, der könnte dem Kaiser im Gegentheil eine noch sehr lange Regierung prophezeien, wenn's denn doch nicht ohne Propheten abgehen kann.

— Die Spenersche Zeitung hofft, daß „die deutsche Nationalität auch einmal in der Achtung des Auslandes steigen werde.“ — Nun, wenn sie nur in Onkels Achtung steigt. Das wäre so gut als Ausland, namentlich als England.

— Tante Voß, den Mund voll nehmend, sagt entschieden: „Was der großdeutschen Presse an Wahrheit abgeht, sucht sie durch Unwahrheiten und Entstellungen zu ersetzen.“ — Böse Zungen behaupten, manche für Klein-Deutschland schwärmende Lokalpresse habe sich in jener Beziehung ganz großdeutsch. Splitter und Balken! Letzterer aber nicht „rein aus der Luft gegriffen.“ Ein „kühner Griff“, in dem es bekanntlich ein an goldener Kette nach Neuigkeiten Schmachtender aufnimmt mit jedem Ungern. Und hernach, wenn er's aufgenommen hat, nimmt sie's auch auf. Es ist wie 'ne Verschwörung! Aber — erzählen Sie's nicht weiter, sonst giebt's Weitläufigkeiten und unaussprechliche — — Portionen Gänsekeulen mit einem l und ein Monat ohne r, wo bekanntlich die rothen Reactionaire, die Krebse, am besten schmecken.

— Sehr gut, daß der Komponist des „Propheten“ von der Jenenser Universität den Doktorhut erhalten hat. Wenn nun seine Opera wegen plötzlich eingetretener Unpäßlichkeit der Sänger nicht gegeben werden soll, so kann er sie gleich kuriren, als „Arzt seiner (musikalischen) Ehre.“

— Als „Democraten-Meter“ der Rheinlande wird angegeben, daß kaum die Hälfte der Tonnen gedruckt sei, welche die Westdeutsche Zeitung braucht, auch um nur drei Mal wöchentlich democratisiren zu können. Wie steht's denn mit dem Reactio-Meter? „Allons da!“ Bis dat qui cito dat.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Rußland haben, dem Vernehmen nach, eigenhändige Trostbriefe an die trauernde Wittwe des verewigten Generals v. Rauch geschrieben. Der Kaiser soll ausgesprochen haben, er werde dem General ein Denkmal setzen lassen mit der Inschrift: „Treue bis in den Tod.“

— † Die Abendpost meldet, daß es bei der Verhaftung des Redakteurs der „Ewigen Lampe“, Dr. Arthur Müller blutige Köpfe gesetzt habe. Der Genannte soll von den mit seiner Verhaftung beauftragten Constablern verlangt haben, daß sie ihn bis 8 Uhr ausschlafen lassen sollten, und, als sie dies weigerten und ihn herauszubringen versuchten, einen Zuckerhammer ergriffen und den ersten der Angreifer zu Boden geschlagen haben. Auch die andern Beiden hätten Ohrfeigen bekommen und erst nach längerem Kampfe sei die Verhaftung gelungen.

Also eine zweite Anklage wegen thätlicher Widersetzlichkeit in Aussicht.

— † Das bekannte Mielentz'sche Lokal unter den Linden wird vom 1. Juli ab dem öffentlichen Verkehr geschlossen sein, indem dasselbe von der Vaterländischen Gesellschaft, die bisher die ehem. Conversationshalle am Dönhofsplatz inne hatte, gemiethet worden ist. Der Inhaber der Restauration hat nur das Recht, alljährlich während der Weihnachtszeit den großen Saal und die anstoßenden Nebenzimmer 4 Wochen hindurch dem Publikum zu öffnen und zuweilen mit Erlaubniß der Gesellschaft zu Bällen und anderen Festivitäten zu benutzen.

— † Es hat jetzt eine sog. israelitische Gemeinde zu Breslau gegen uns denuncirt; was ist dies für eine Gemeinde? So viel wir wissen, existirt eine „jüdische Gemeinde“ in Breslau gar nicht, vielmehr hat sich dieselbe schon vor Jahren in zwei Fractionen, eine rechtgläubige und eine moderne, gespalten, welche sich bis aufs Blut bekämpfen — was event. die Akten des hiesigen Kultus-Ministerii ausweisen werden — und daher den schlagendsten Beleg für unsere Behauptungen liefern.

— † Unsere neuliche Behauptung, daß hauptsächlich der unbemitteltere Theil der konservativen Partei für die Presse thätig sei, scheint sich mehr zu bewahrheiten als wir wünschten, und unsere Leser werden erstaunen, wenn wir demnächst in einer Blumenlese die Gründe geben, aus denen mancher hohe Herr und „Krösus“ seine Betheiligung bei dieser „allerdings hochwichtigen“ Sache ablehnt. Dem Verdienste seine Krone u. s. w., wie Herr v. Schiller singt.

— † Die Lith. Nachr. schreiben ferner: „Seit der Beschlagnahme der Neuen Preußischen Zeitung setzt dieses Blatt durch die Sprache, die es den Behörden gegenüber führt, alle Politiker Berlins in Erstaunen. Seit den Tagen der Neuen Rheinischen Zeitung hat so noch kein öffentliches Blatt zu der Regierung und ihren bedeutendsten Organen zu sprechen gewagt. Aber wie verschieden ist bei aller Aehnlichkeit im Tone die Situation der beiden Blätter! Die Neue Rheinische Zeitung kämpfte im Interesse ihrer Partei mit Einsetzung ihrer eigenen Existenz, die sie denn auch einbüßen mußte; die Neue Preußische Zeitung greift die Regierung mit dem wohlfeilen Muthe Desjenigen an, der da weiß, daß ihm, wie der Kampf für den Augenblick auch ausfalle, auf alle Fälle der Rücken gedeckt ist. Ein Gödsche darf die Stirn haben, einem der mächtigsten Beamten der Regierung den Vorwurf zu machen, er sei von der Partei abgefallen, und zwar mit dem drohenden Hinzufügen: „Wir verstehen keinen Spaß!“ Man traut in der That den eigenen Sinnen nicht. Die Anarchie, versichert man, sei von dem Ministerium Brandenburg niedergeworfen, Gesetz, Ordnung und Autorität sollen um theuern Preis hergestellt sein, und hier tritt plötzlich die Anarchie in den Personen einiger sich geschützt wissender Zeitungsschreiber wie eine constituirte Staatsgewalt, und wahrlich mit größerm Selbstbewußtsein, als die Kammern wahrnehmen ließen, dem Ansehen des Gesetzes und der Obrigkeit entgegen. Ein Inserat in der Spenerschen Zeitung weist ziemlich treffend auf die Aehnlichkeit hin, welche in dem jetzigen Auftreten der Kreuzzeitung gegen das Ministerium und den Bemühungen einer gewissen Partei gegen Hardenberg und Stein in einer frühern Zeit liegt.“ Wir geben diesen Erguß des spiritus familiaris am Molkenmarkt ohne allen Commentar, denn wenn wir uns auch wie oben bemerkt nicht zu fürchten brauchen, wir haben doch einen gewissen Respect schon wegen einiger Spandauer Reminiscenzen.

— † Wie viel Staats-Angehörige gehören dazu, um ein qualificirtes Object für Haß und Verachtung zu liefern; Eines ist offenbar nicht genug, auch bei Zweien und Dreien sind wir noch bedenklich, und es interessirt uns doch — pro domo.

— † Es scheint sich jetzt die üble Gewohnheit festzusetzen, immer mehrere Artikel zusammen zu fassen und aus sechsen zu beweisen, daß der siebente trotzdem, daß er nur Wahrheit enthalte, doch böse gemeint sei. Uns scheint ein solches Verfahren mehr freundschaftlich als gesetzlich zu sein, und wir protestiren dagegen auf das Entschiedenste, denn da in einer Zeitung regelmäßig jeder Artikel seinen besondern Verfasser hat, so kann unmöglich dem siebenten zugemuthet werden, für die „versteckte“ Bosheit der ersten sechs aufzukommen.

— † Man ist im Publikum sehr gespannt auf die gewiß nicht ausbleibende Aufklärung der von uns gerügten Unrichtigkeiten in der schutzzöllnerischen Denkschrift.

— Theater. Repertoire der Königl. Bühne. Montag den 1.: Deborah (erstes Auftreten der Frau Thomas, die wir wiederholt bedauern, daß sie ihre Kräfte diesem traurigen Stücke widmen muß); Dienstag im Opernhause: Pelwa und Robert und Bertram (unter Mitwirkung des Frl. Starke und des Hrn. Horscheld); Mittwoch: Der Weiberfeind, und Tartüffe; Donnerstag im Opernhause: Faust (Herr Dessoir den Faust); Freitag: Das Herz vergessen, und das Liebesprotokoll; Sonnabend zum ersten Mal: Cäcilie von Albano, von Mosenthal; Sonntag: Pelwa, und Thea (erstes Wiederauftreten des Fräul. Marie Taglioni); Montag: Mazarin.

Herr und Fräulein Taglioni sind gestern von London hier wieder angekommen.

Die gestrige Festvorstellung im Opernhaus hatte alle Plätze des sehr hübsch dekorirten Hauses mit einem enthusiasmirten Publikum gefüllt. Der von Herrn Rittmeister v. Kroßigk gedichtete, von Herrn Hendrichs gesprochene Prolog wurde mit einem anhaltenden Jubel und mit einem donnernden Hoch auf Ihre Majestäten begrüßt. Bei dem kolossalen Transparent: „St. Michael im Streit mit dem Drachen“ brachte das Publikum ein Lebehoch auf den Bekämpfer der revolutionären Drachenbrut: den Prinzen von Preußen, aus.

Das Königstädtische Theater beginnt mit dem 1. Juli seine 2monatlichen Sommerferien.

Im Friedrichwilhelmstädtischen Theater gastiren heute Herr und Frau Heese nochmals in dem hübschen Lustspiel „die Schule der Verliebten.“

Die Eröffnung der Krollschen Sommerbühne hat in allen Blättern eine freundliche Anerkennung und Aufmunterung gefunden. Nur der Abendpostillon zeigt großen Aerger über die schwarz-weißen Fahnen, und daß das Arrangement des Theaters nicht genug kneipenmäßig ist.

des Vorstandes ⅔ der Mitglieder des Vereins nothwendig seien, daß aber nur etwa 50 — 60 anwesend gewesen, — daß er den sich so nennenden Vorstand des St. Sebastianusschützenvereins als solchen nicht anzuerkennen im Stande sei, also auch mit unbekannten Personen nicht über einen Verein unterhandeln könne; womit also die Frage abgewiesen war. (Rh. W. Z.).

† **Wien**, 26. Juni. [**Stimmung und Organisation.**] Mit Erstaunen sah man, daß, während alle übrigen Berliner Blätter vom Sonntage hier anlangten, das Ihrige allein ausblieb. Die heutigen hiesigen Journale machen mit Eclat auf diesen Vorfall aufmerksam, den man vor wenigen Tagen noch unter die Unmöglichkeiten gerechnet hätte. Die wenigen Worte, in welchen Sie heute in Ihrem Leitartikel Ihr Verhältniß zur Regierung auf eine so praegnante Weise andeuten, wurde hier vollkommen gewürdigt. — Unsere Wiener Zeitung giebt in ihrem amtlichen Theile lebhaft Zeugniß von der Thätigkeit unserer Ministerien. Gestern die Grundzüge über die Gerichtsorganisation in Croatien und die Bestimmungen des Finanzministeriums in Bezug auf die Ausgabe der Reichsschatzscheine; heute ein Vertrag über die Erledigung der Anträge und Beschlüsse, so wie über die Auflösung des im Jahre 1848 versammelten croatisch-slavonischen Landtages. Was den ersten Vertrag betrifft, so erregte er nur partikulaires Interesse, eine gewisse Partei dürfte es dem Justizministerio anerkennend nachrühmen, daß es in der Jurisdiktionsnorm auch die Geschwornengerichte adoptirt habe. Ob diese aber in den genannten Provinzen eine Möglichkeit sein werden und warum das Ministerium Vertrauensmänner der Provinzen beruft, wenn sie der Majorität derselben in den wichtigsten Fragen kein Gehör geben will, dürften schwer zu beantwortende Fragen sein. — Anders scheint der Finanzminister vorgehen zu wollen, welcher in seinen mit so viel Ruhe gegebenen Grundsätzen in Bezug auf die Ausgabe der Reichsschatzscheine die Hoffnung durchschimmern läßt, daß die Vorträge der Bank-Commission noch bei weitem nicht ad acta gelegt, sondern der Gegenstand fortgesetzter Berathungen wären. Wir wünschen nur, daß wir unserm Finanzminister weder im Allgemeinen noch im Besonderen das in neuerer Zeit so sehr in Schwung gekommene „Zuspät“ zurufen müssen. Wir verlangen nicht, daß alle Vorschläge der Bank-Commission en bloc angenommen werden sollen, aber Etwas mehr als ein bloßer Austausch der Geldzeichen — wenn es sich nämlich nur um Papier gegen Papier handelt — ist denn doch dringend nothwendig. — Der Vortrag von heute betrifft in Bezug auf die organische Entwickelung der Ostprovinzen sehr wichtige Momente, ist aber zu umfassend, als daß er sich bereits heute zu einer Besprechung eignen würde. Ich werde auf denselben zurückkommen.

Das bekanntlich officiöse Neuigkeitsbüreau brachte seit 2 Tagen Nachrichten, welche für unsere Journale von der höchsten Wichtigkeit sind: die Staatsanwaltschaft soll ihre Wirksamkeit vom 1. d. M. beginnen und demnächst die Cautionen eingefordert werden, zu deren Erlegung aber noch eine Frist von 30 Tagen gegeben wird, wie dies durch das Preßgesetz festgesetzt wurde. Man war nun in Zweifel, ob dies ein Zeichen vom Fallen des Ausnahmezustandes im Allgemeinen oder nur im Besondern, nämlich in Bezug auf die Presse, sein soll. Heute sind diese sanguinischen Hoffnungen bereits wieder im Fallen und man erblickt in dem Ganzen nichts weiter als ein Ankündigen des Beginnens der Geschäftseinleitung von Seite der Staatsanwaltschaft, wie dies ja auch allein von dem anderen Gerichtsverfahren verstanden werden kann, welches am 1. Juli in's Leben treten soll.

Von großer Wichtigkeit sind die Verhandlungen, welche in unserm Ministerio über die Trennung der Civil- und Militairgewalt in Ungarn und Italien gepflogen werden. Das Ministerium scheint der Ansicht zu sein, daß die militairische Energie seinem Wirken bereits hinlänglich vorgearbeitet habe; möge es sich nicht täuschen! Einige Vorgänge in Ungarn — aus der Waaggegend — dürften vielleicht nicht für diese Ansicht sprechen. Doch ist man darin einig, daß Presse und Association unter specieller Ueberwachung des Militaircommandos bleiben sollen. Der Feldmarschall Radetzky soll zum Statthalter der lombardisch-venetianischen Provinzen ernannt werden.

Leider macht die Cholera so bedeutende Fortschritte, daß sie bereits officiell anerkannt werden mußte. Die große Hitze und die häufigen Regen scheinen dieselbe begünstigt zu haben, doch sind es bisher nur jene Vorstädte, deren Trinkwasser durch das Eintreten der Donau in die Brunnen verdorben wurde, welche am meisten unter dieser Krankheit leiden.

Wien, den 27. Juni. Die Eisenbahn auf der Lagunenbrücke bei Venedig wird am 29. d. eröffnet.

Die Haynau-Stiftung erhält noch immer reiche Zuflüsse. Die Gesammtsumme beträgt schon über 230,000 fl. C. M.

S. E. Hr. Graf Stürmer, gewesener K. K. Internuntius in Konstantinopel, ist hier eingetroffen.

Die bulgarischen Insurgenten haben am 15. d. M. die Festung Belgradcic angegriffen, wurden aber von der türkischen Besatzung mit Verlust von 50 Mann zurückgeschlagen.

Herr Minister Schmerling ist heute Vormittags von Prag zurückgekehrt.

Der Erfürst von Serbien, Milosch Obrenovitsch, hat sich in ein böhmisches Bad begeben.

In der Umgebung von Wien soll nächstens ein eisernes Gebäude errichtet werden, welches in einer Fabrik Böhmens verfertiget wird.

In Innsbruck war am 23. bei Hofe Tanzunterhaltung, zu welcher 100 Personen geladen waren. JJ. MM. geben fortwährend neue Zeichen der Wohlthätigkeit und Herzensgüte. Erst vor einigen Tagen hat wieder J. M. die Kaiserin Maria Anna 200 fl. und S. M. der Kaiser Ferdinand 500 fl. zu Gunsten der Gemeinde Windisch-Matrei und zur Bestreitung der Auslagen für die Schutzbauten am Breterwand-Wildbache gespendet.

Der „Siebenbürger Bote“ theilt neuerdings die Urtheile über neun Offiziere der k. k. Armee mit, die wegen Betheiligung am Aufstande zur Confiskation ihres Vermögens und zum Tode durch den Strang, im Wege der Gnade aber zu Festungsarrest von vierzehn bis zwei Jahren verurtheilt wurden.

In Wels bei Linz besteht bereits seit 300 Jahren eine kleine Gemeinde, die sich, unter Joseph II. zwar geschützt, später jedoch vielfach angefochten, dennoch bis heute nicht nur erhalten, sondern erheblich verstärkt hat. Das Bedürfniß eines neuen Kirchenbaues hat die Gemeinde veranlaßt, ihren Seelsorger, den Pastor Klebek, nach Deutschland zu senden, und soll die Sendung bereits von Erfolg begleitet sein. Hr. Klebek hatte Audienz bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen und ist mit großen Hoffnungen erfüllt worden. Der Gustav-Adolfs-Verein in Leipzig soll 2000 Thlr. beigesteuert haben. Die österr. Regierung hat für die zum Bau geschenkten Steine die Mauthsteuer erlassen.

Alle Grenz-Regimenter ohne Ausnahme mit Einschluß des Szekler-Husaren-Regiments werden dem Banus in militairischer Beziehung untergeordnet werden.

Die Beamtenuniform in Ungarn wird die nationale sein, nämlich grüner Attila mit Goldschnüren, Kalpak als Kopfbedeckung und Säbel.

Der kultivirte Boden in Ungarn beträgt in Allem 43,732,373, der unkultivirte 8,253,311 Joch.

München, den 25. Juni. Die **Kammer der Abgeordneten** hat heute die Berathung über das Budget begonnen. Die Linke brachte einen präjudiziellen Antrag ein, die Berathung über das Budget so lange auszusetzen, bis die Gesetzentwürfe, die Gerichts- und Gemeindeverfassung, dann den Geschäftsgang des Landtags betreffend, die Sanktion erhalten haben. Herr Reinhardt meinte, die Regierung könnte nach der Budgetbewilligung sich über die Gutmüthigkeit der Kammer ins Fäustchen lachen und dieselbe ohne Erledigung dieser Entwürfe nach Hause schicken. Dieser Antrag wurde **verworfen** und hierauf sogleich zur Berathung über die einzelnen Etats übergegangen: Schuldentilgung, Civilliste, Ständeversammlung, Staatsrath und Ministerium des Aeußern. Die vom Ausschuß vorgeschlagenen Positionen wurden genehmigt. Ein Antrag der Linken, von Hrn. Kolb gestellt, **auf Abschaffung der Gesandtschaften wurde mit 54 gegen 53 Stimmen angenommen**, obwohl der Ministerpräsident erklärte, daß ein Nichteingehen auf die ministeriellen Positionen so viel heiße, jetzt in dieser kritischen Zeit, als die Axt an die Wurzel des baierischen Staates legen. Fürst Wallerstein fragte den Ministerpräsidenten, ob etwas Wahres an der Mittheilung jenes halboffiziellen englischen Blattes sei, welches sagt, daß sich die bairische Regierung bei den drei Großmächten um Verhaltungsanweisungen bezüglich der inneren Politik befragt hätte. Der Ministerpräsident erklärt, daß er von einem solchen Schritte der bairischen Regierung nichts wisse, jener Mittheilung aber auch keinen größern Werth beilege, als einem andern Zeitungsartikel, findet es übrigens ganz erklärlich, daß sich England, weil man die Ehrlichkeit seiner Politik ins gehörige Licht gestellt, über Baierns Regierung auszulassen suche, wenn sich irgend eine Gelegenheit darbiete! —

Die **Kammer der Reichsräthe** hat heute über die Revision des Schwurgerichtsgesetzes berathen und eine Modifikation des Erzbischofs v. Reisach einstimmig angenommen, wonach die Eidesformel für Christen: „So wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium!“ heißt, während Nichtchristen bei: „So wahr mir Gott helfe!“ schwören.

Stuttgart, Donnerstag, 27. Juni. (T. C. B.) **Die Landesversammlung beschloß heute mit 50 gegen 11 Stimmen die Ministeranklage. Morgen findet die Wahl der Commission für die Anklage und die Berathung über das Regierungs-Rescript wegen Steuererhebung bis Ende September statt.**

Frankfurt, 27. Juni. Se. K. H. der Großherzog von Hessen hat mit dem hiesigen Bankhaus Phil. Nic. Schmidt eine Anleihe zum Belaufe von 200,000 Fl. zu 5 pCt. Zinsen jährlich abgeschlossen. Die Rückzahlung des Capitals soll innerhalb 20 Jahren erfolgen und wird, so wie die Zinszahlungen, von der Civilliste bestritten. (Fr. J.)

Darmstadt, 24. Juni. Die A. A. Z. schreibt: Die beiden Hessen werden sich von der an die Radowitz'sche Verfassungs-Aufstellung vom 28. Mai 1849 zu knüpfenden Union, aber noch nicht von dem zu gegenseitigem Schutz geschlossenen Bündniß vom 26. Mai desselben Jahres lossagen, und diese Unterscheidung finde, sagt man (relata refero), die Billigung Preußens. (!) Jaup wird abgehen und an seine Stelle Hr. v. Dalwigk treten.

Darmstadt, Donnerstag, 27. Juni. (T. C. B.) **Der Minister Jaup ist zurückgetreten; als dessen Nachfolger ist Dalwigk eingetreten.**

Mainz, 26. Juni. Der k. preuß. General der Cavallerie v. Wrangel inspicirte heute auf dem großen Bruche die Garnison unserer Bundesfestung. Gestern Abend war ihm zu Ehren große Tafel bei dem k. preußischen Festungs-Commandanten, General v. Schack, wonach um 9 Uhr Abends die k. k. österreichische und k. preuß. Musik Hrn. v. Wrangel eine Serenade brachten. Morgen wird von der hiesigen k. k. österreichischen Artillerie ½ Batterie von 2 Geschützen nach Frankfurt a. M. marschiren, um die dortige Besatzung zu ergänzen. (O. P. Z.)

§ **Von der Festung Königstein**, 26. Juni. [**Notizen.**] Nach Aufhebung des über Dresden und Umgegend verhängten Kriegsstandes findet jetzt die Rückgabe der aus dem Kriegsstands-Bezirke eingelieferten Waffen statt. Täglich führt eine große Anzahl von Wagen die verschiedenen Gattungen derselben von hier weg, welche dann durch die zuständige Behörde ihren Besitzern ausgeantwortet werden.

Nachdem Bakunin und Roeckel, wie Ihnen bereits bekannt, zu ihrer anderweiten Bestimmung von hier abgeführt worden sind, befinden sich aus der Zahl der Maiangeklagten nur noch Heubner, Heinze und von Rohrscheidt hier in Gewahrsam.

Seit Kurzem erhebt sich am Fuße des Königsteins und noch im Festungsrayon gelegen „Marias Ruhe“, ein schönes Denkmal der Pietät unserer Königin. Es ist dies eine von überhängenden Felsen gebildete Grotte, in welcher sich auf einer entsprechenden Erhöhung ein schönes Crucifix von Gußeisen befindet, an dessen Postamente die Bezeichnung „Mai 1849“ und die Namens-Chiffer M. zu lesen ist. Außerdem sind dort Bänke von Stein aufgestellt und mit Moos bedeckt.

Die reizenden Punkte der sächsischen Schweiz wurden in diesen Tagen zahlreicher als je und zum Theil von Reisenden aus den fernsten Gegenden besucht. Auf der Bastei wird an der Stelle der hölzernen Bänke (nächst der sogenannten alten Schloßruine) eine steinerne aufgeführt.

†§ **Pillnitz**, 27. Juni 1850. So eben, Donnerstags Mittags, hatten wir hier ein sehr bedeutendes **Unwetter**. Blitz und Donner waren begleitet von einem gewaltigen Regen, welcher an mehr als einer Stelle, in Weinbergen und an der einen Brücke, namentlich an mehreren Wohngebäuden, namhafte Beschädigungen anrichtete.

Weimar, 26. Juni. (D. A. Z.) Gestern ist die hiesige Landesregierung, das bisherige obere Justizcollegium für den hiesigen und den neustädter Kreis, feierlich aufgelöst worden. Die Auflösung geschah durch den Geh. Staatsrath v. Wydenbrugk im Auftrag des Großherzogs. Am 1. Juli wird der Geh. Staatsrath v. Wydenbrugk das neue gemeinschaftliche Appellationsgericht in Eisenach feierlich eröffnen, wie auch an diesem Tage die Kreisgerichte in Weimar, Eisenach und Weida ins Leben treten werden. Mit dem 1. Juli tritt dann auch die neue Strafprozeßordnung in Kraft und wir besitzen dann, außer den Geschworenengerichten, auch das öffentliche Verfahren für Vergehen bei den Kreisgerichten und für Uebertretungen bei den Justizämtern. Die neuen Verwaltungsbehörden, die sogenannten Bezirksdirectionen, wird dem Vernehmen nach der Staatsminister v. Watzdorf einführen, welcher sich gegenwärtig auf einige Wochen zu seiner Erholung auf sein Gut Berga zurückgezogen hat.

Meiningen, 26. Juni. Der Einnahmeetat hatte sich nach der Regierungsproposition auf 1,443,762 Fl. (41,160 Fl. weniger als 1847 — 1849) gestellt und beträgt nun in Folge der Verhandlungen mit dem Landtage 1,439,119 Fl. Der Ausgabeetat beträgt 1,431,363. Die Kosten der letzten Landtagsdiät betrugen an 12,000 Fl. In dem Etat ist die Summe für die Verbesserung der Volksschullehrerstellen nicht mit berücksichtigt worden.

Gotha, 25. Juni. (M. C.) Unser Herzog hat zu Ende voriger Woche, wo er in der Sommer-Residenz Coburg seinen Geburtstag (21. Juni) feierte, eine Gratulations-Deputation von dem Königl. 7. Kürassier-Regiment in Halberstadt, dessen Chef er geworden ist, empfangen. Sie bestand aus dem Obersten des Regiments, Graf Schlippenbach, seinem Adjutanten und einigen anderen Offizieren. Diese Herren sind von demselben natürlich sehr ehrenvoll und freundlich aufgenommen worden, und er hat sie selbst zu Pferde auf seine reizend gelegenen Schlösser Kalenberg und Rosenau, so wie auf die Coburger Festung begleitet, welches noch als eines der schönsten mittelalterlichen Burggebäude in Deutschland zu betrachten ist.

Gotha, 26. Juni. Unserer Abgeordneten-Versammlung wurde heute der Etat von 1850 — 1852 vorgelegt; derselbe ergiebt ein Deficit von 119,500 Thlrn. Die Interpellation, wie es mit der Beeidigung des interimistischen Chefs des Militairs auf die Verfassung gehalten worden, beantwortete das Ministerium dahin, daß dies nicht hätte geschehen können, weil jener Chef in preußischen Diensten geblieben; es sei jedoch nach dem Vorgange anderer Staaten ein Revers ausgestellt worden, in welchem der interimistische Chef sich verpflichtet, nichts gegen den Herzog oder die Verfassung vornehmen zu wollen und, sofern er bei seiner Stellung in Conflikt mit seinen Pflichten als preußischer Offizier zu gerathen glaube, sofort dem Herzog hiervon Anzeige zu erstatten.

Hannover, 25. Juni. Verhandlungen zweiter Kammer. 1) Schluß der letzten Berathung der Civilprozeßordnung. 2) Ein Antrag der Finanz-Commission, der Regierung mitzutheilen, daß noch einige wenige Punkte im Budget (Eisenbahn- und Volksschulwesen) unerledigt seien, beim nahen Ablaufe des Rechnungsjahres Stände aber die Regierung autorisirten, die Steuererhebung für das nächste Jahr auszuschreiben, wurde ohne Debatte genehmigt. 3) Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben der Eisenbahn-Verwaltung für das Rechnungsjahr 1850 — 1851.

Hannover, den 26. Juni. Zweite Kammer. Antrag der Finanz-Commission. Der K. Regierung zu erklären: „Stände haben sich veranlaßt gesehen, die durch Contrakt vom 3./13. Februar 1843 geschehene Veräußerung der in der Elbe belegenen Insel „Kahlesand“ an den Geh. Cabinetsrath, jetzt Landdrosten von Lütken, so wie die Veräußerung der Insel „Wilhelmssand“ an den Kammer-Direktor v. Voß, über welche der Contrakt unter dem 15./24. September 1843 ausgeführt worden, einer nähern Prüfung zu unterziehen. Es geschahen die Veräußerungen dieser Domanial-Besitzungen zu einer Zeit, als die Unveräußerlichkeit der Domanial-Vermögensstücke landesverfassungsmäßig bestand. Die Veräußerungen würden nach §. 131 des Landesverfassungs-Gesetzes vom 6. August 1840 nur aus Gründen der Nützlichkeit für das Domanium rechtsgültig haben geschehen können. Es scheint nun aber, daß dergleichen Gründe der Nützlichkeit weder die eine, noch die andere dieser Veräußerungen veranlaßt haben, ja es scheint sogar, daß eine Verletzung über die Hälfte gegen das Domanium bei beiden Veräußerungen eingetreten sei, so daß also, selbst abgesehen von der damals verfassungsmäßigen Unveräußerlichkeit der Domanial-Besitzungen, die Veräußerungen zu Recht nicht möchten bestehen können. Stände müssen unter diesen Umständen die Rechtsgültigkeit der beiden fraglichen Veräußerungen für sehr zweifelhaft erachten und sie können daher nicht umhin, die K. Regierung zu ersuchen, eine genaue Prüfung der Rechtsbeständigkeit derselben vorzunehmen und, insofern dadurch die obige Ansicht der Stände sich bestätigen würde, das erforderliche weitere Verfahren zur Wiedereinziehung der beiden Domanial-Besitzungen, unter Aufhebung der Veräußerungs-Contrakte, unverzüglich einzuleiten. Stände müssen aber auch wünschen, daß den bei der obern Staatsverwaltung insbesondere des Domanialvermögens betheiligten höhern Staatsdienern die Abschließung von Privat-Contrakten zur Erwerbung von Domanial-Grundstücken oder andern Gegenständen des Staatsvermögens gesetzlich verboten und alle einem solchen Verbote zuwiderlaufende Verträge für nichtig erklärt werden. Stände ermächtigen die K. Regierung, ein solches Verbot im Wege der Gesetzgebung ohne weitere Verhandlung mit der allgemeinen Stände-Versammlung zu erlassen.“

Der Antrag wurde ohne Debatte einstimmig angenommen. Die Minister hatten sich während der Verhandlung entfernt.

Oldenburg, 24. Juni. Gestern Morgen gegen 6 Uhr langten zwei schleswig-holsteinische Kanonenböte, jedes mit zwei schweren Geschützen armirt, von Kiel kommend, auf der hiesigen Rhede an, um unter dem Schutz der Strandbatterie Station zu nehmen und gemeinschaftlich mit dieser etwaige Angriffe auf Stadt oder Hafen zurückzuweisen. (W.-F. Bl.)

Flensburg, den 26. Juni. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen: Es ist zur Kenntniß der Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig gekommen, daß das der Statthalterschaft in Kiel untergeordnete Departement des Innern ebendaselbst bestrebt ist, aus dem Herzogthum Schleswig Mannschaft zum Militairdienst bei der holsteinischen Armee herbeizuziehen, und daß dasselbe zu diesem Behuf an schleswigsche Behörden, unter Hinweisung auf die Unthunlichkeit der Abhaltung gewöhnlicher Sessionen, das Ersuchen gerichtet hat, Verzeichnisse über die als aushebungspflichtig angegebene Mannschaft anfertigen zu lassen. Von den Sessions-Deputirten, lageführenden Beamten und Lagemännern, so wie sämmtlichen Beamten und Obrigkeiten kann es nicht verkannt werden, daß sie sich einer gröblichen Verletzung der ihnen obliegenden Pflichten schuldig machen, wenn sie den in dieser Beziehung von einer unbefugten Autorität an sie gerichteten Aufforderungen Folge geben. Die Landesverwaltung findet sich indeß veranlaßt, auch die sämmtliche aushebungspflichtige Mannschaft darauf aufmerksam zu machen, daß die dem Obigen zufolge von dem Departement des Innern in Kiel beabsichtigte Herbeiziehung derselben zum Dienst bei der holsteinischen Armee ungesetzlich ist. Die Landesverwaltung nimmt dabei annoch auf ihre Bekanntmachungen vom 28. August und 26. Sept. v. J. Bezug, wodurch die Militairaushebung im Herzogthum Schleswig sistirt ist, und sämmtliche Landmilitair- und Servienstpflichtige angewiesen sind, Befehlen, welche in Beziehung auf die Erfüllung ihrer Dienstpflicht und namentlich durch Einberufung zum Dienst etwa im Antrag der Statthalterschaft in Kiel an sie ergehen möchten, keine Folge zu leisten. Wornach ein Jeder, den es angeht, sich zu achten. Flensburg, den 21. Juni 1850. Die Landesverwaltung für das Herzogthum Schleswig. Tillisch. Graf zu Eulenburg.

Der „Flensb. Corr.“ meldet die Verhaftung des Bierbrauers Hilmers von Ruhethal bei Glücksburg. Er hat als Wahldirektor fungiren sollen. (Es werden noch viele andere Arrestationen und dergl. wegen der verbotenen Wahlagitation gemeldet.)

Ausland.

Frankreich.

** **Paris**, 26. Juni. Ich wollte durchaus vermeiden, Ihnen noch mehr über den Schwanz der Dotationsdiscussion zu schreiben, die noch immer die magere und abgestandene Kost ist, mit der die hiesige Presse ihre Abonnenten abspeist, eine Kost, die nicht einmal durch die Details der großen Socialistenverschwörung in Oran gewürzt wird, da die Regierung auffallend discret mit den Nachrichten über jenes sonst vollständig sichere Factum verfährt. Wider Willen muß ich von einer neuen Geldfrage schreiben, die heute in der gesetzgebenden Versammlung einen Sturm ohne Gleichen erregt hat, obgleich die Discussion sonst ohne weiteres Interesse war. Die Montagne wollte eine Position des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, die Erhaltungskosten des Palastes Elysée-Bourbon betreffend, nicht bewilligen, oder doch sehr bedeutend reduciren. Die ganze Sitzung hindurch zankten sich die Montagnards mit dem Präsidium herum und vollführten ein Geschrei, das fast fortwährend die Stimme des Redners [illegible] Ordnungsrufe und Herr **Valentin** wurde sogar mit der Censur belegt, was ihn nöthigte, den Saal sofort zu verlassen, den er nun drei Sitzungen hindurch nicht mehr betreten darf. Herr Emil von **Girardin**, der sich Valentin's annehmen wollte, wurde durch einen Ordnungsruf auf seine Bank zurückgeschleudert, und trotz alles Lärmens, trotz alles Geschrei's wurde die Position doch bewilligt. In den nächsten Tagen schon wird der Prinz-Präsident nach Saint-Cloud abgehen und daselbst seine Villegiatur halten. Die hiesigen Spitäler sind jetzt auffallend überfüllt.

General Pelissier hat am 14. Juni zu Oran nach der Revue an die Truppen eine Rede gehalten, worin er sie ermahnt, etwaigen socialistischen Verführungen kein Gehör zu geben.

Paris, Donnerstag, den 27. Juni, Abends 8 Uhr. (T. C. B.) **In der Legislativen deponirt Berryer den Budget-Bericht von 1851. Der Präsident beabsichtigt eine Rundreise bis nach Straßburg hin zu machen.**

Eine Arbeitseinstellung von Eisenbahnarbeitern zu Dijon wurde durch Militair unterdrückt.

Großbritannien.

* **London**, 26. Juni. Die Lage des Wighcabinets wird kritisch; Lord Firebrand zieht seine Collegen mit sich in den Untergang; die Protectionisten kämpfen unter Lord **Stanley** im Hause der Lords, im Hause der Gemeinen unter **Disraeli** nicht mehr allein, sie haben mächtige Bundesgenossen erhalten im letztern Hause. Seit einigen Tagen schon flüsterte man davon, daß der Sohn des Baumwollenspinners **von Tamworth**, Sir Robert **Peel**, eine lange Unterredung mit Lord **Stanley** gehabt habe, die gestrige Debatte hat einen furchtbaren Schrecken in die Reihen der Ministeriellen gebracht. Sir James **Graham**, Minister-Staatssecretair des Innern unter Peel und einer von dessen vertrautesten Freunden, sprach gegen das Vertrauensvotum und ist nun über Sir Roberts Stellung kaum noch ein Zweifel. Der ehemalige Premier verfügt aber über mehr als hundert Stimmen im Hause und ist überdem seine Haltung von unberechenbarem Einfluß auf die schwankenden Mitglieder. Ueberdem sind die **Cobden**, **Bright** u. s. w. ebenfalls gegen das Cabinet und als Friedensmänner absonderlich gegen Lord Firebrand. Sie sehen, es ist ein Ralliement der ganzen Opposition! Auch die Presse fängt an, stärker aufzutreten und neue Ministerlisten werden in Umlauf gesetzt. In der City glaubt man an ein Coalitionsministerium, das die conservative Fraction des gegenwärtigen Cabinets, Graf **Grey** und Sir George **Grey** bilden würden. Gewisses läßt sich darüber natürlich gar nicht sagen, da das Ministerium doch immer noch Chancen für sich hat. Enragirte Palmerstonianer hoffen auch jetzt noch auf eine Majorität von etwa zwanzig Stimmen.

Im Hause der Lords erhielten gestern mehrere Bill's die Königliche Sanction, sonst irische Localbills. Im Hause der Gemeinen Fortsetzung der Debatte über das Vertrauensvotum für das Cabinet.

Herr **Osborne** spricht lebhaft für das Cabinet, wundert sich, daß die Herren **Thesiger** und **Graham** jetzt erst sich gegen das Ministerium erklärten, und fährt dann fort: „Ich bin überzeugt, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen den edlen Lord existirt, eine Verschwörung von Königen mit und ohne Krone, von Ministern mit und ohne Portefeuille, mit und ohne politische Ehre. Diese Verschwörung ist nicht nur in den Pariser Salons, sondern auch in den Londoner Journalbüreaux, sie wird unterstützt durch gewisse berühmte Financiers, die einen pronocirten Geschmack für die Politik haben und leider für gewisse Männer Alles sind. Ich habe weder Zuneigung noch Vertrauen zu der Partei des ehrenwerthen Mitglieds für Tamworth. Man versichert die Mitglieder dieser Partei würden gegen die Motion stimmen. Ich, ich begreife nicht, wie man die Politik der Regierung verurtheilen kann, wenn man die Augen auf die Karte Europa's wirft. Ich verabscheue den Krieg, aber es giebt Uebel, die schlimmer sind als der Krieg. Die Motion des ehrenwerthen Herrn **Roebuck** trifft die theuersten Interessen des Landes, mit Stolz und Freude werde ich dafür stimmen!“ Lord John **Manners** bekämpft den Antrag und beleuchtet speciell die italienische Politik und verurtheilt die auswärtige Politik als hochmüthig gegen die Schwachen und kriecherisch gegen die Starken. Herr **Anstey** will nicht gegen die Motion votiren, das sei das Aeußerste, was er thun könne. **Cochrane** nennt Palmerston den Lehrer revolutionairer Doctrinen in Europa und sagt, es unterliege keinem Zweifel, daß er England compromittirt habe. Seine Angriffe richtet er besonders auf das hinterlistige Benehmen des auswärtigen Cabinet's in der Schweiz und in Sicilien. Viscount **Palmerston** sucht in einer langen, mit einem ungeheuren Material von Einzelnheiten prunkenden Rede die seiner Politik gemachten Vorwürfe zu entkräften. Es läßt sich nicht leugnen, der edle Lord war der beste Vertheidiger seiner Sache und hat seine Rede auch nicht die Trefflichkeit seiner Politik bewiesen, so legte sie doch Zeugniß ab für die großen Talente des Redners. Er schloß seine länger als fünf Stunden dauernde Rede damit, der britische Unterthan müsse sich des Schutzes seiner Regierung im Auslande so versichert halten können, daß er sich eben so unverletzlich fühle wie einst der römische Bürger, wenn er sein Civis Romanus sum gesprochen. Mehrere Minuten lang dauerte das Beifallrufen und Klatschen, mit dem Lord Palmerston von seiner Partei begrüßt wurde. Sir Robert **Inglis** und seine Freunde „grunzten“ (groan) vernehmlich. Auf Antrag von Sir John **Walsh** vertagte sich das Haus gegen 2 Uhr Morgens bis zum Donnerstag.

Italien.

Neapel, 17. Juni. Ein Theil des Grenaglio, eines ungeheuren Gebäudes, welches als Kaserne benutzt wird, ist eingestürzt und soll an 400 — 500 Personen begraben haben. Weitere Details fehlen. Hoffentlich hat das Gerücht die Zahl der Verunglückten übertrieben.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen ist am 9ten d. M. von Malta angekommen und wird in einigen Tagen weiter nach Rom reisen.

Turin, 21. Juni. Das Risorgimento giebt die Erwiderung der piemontesischen Regierung auf die Note des Cardinals Antonelli. Der Herzog und die Herzogin von Genua haben Turin verlassen, um sich nach Gasone zu begeben.

Rom, 19. Juni. Cardinal della Genga will in die neugebildete päpstliche Regierungs-Commission nicht eintreten und wird dem Vernehmen nach durch Cardinal Bofondi ersetzt werden. Unter den Arbeiten, die der Commission jetzt vorliegen, nennt man die Prüfung eines von einer englischen Gesellschaft vorgelegten großen Eisenbahn-Projectes.

Rom, Donnerstag, den 20. Juni. (T. C. B.) **Eine Rekrutirung von 4000 Mann hat begonnen.**

Dänemark.

Kopenhagen, den 26. Juni. (H. B. H.) General Krogh hat — wie eine militairische Correspondenz der „Neuesten Postnachrichten“ berichtet — die Abtheilungen auf Alsen inspicirt, allein ist bereits wieder zurück in Jütland. Die Brigade- und Divisions-Chefs inspiciren die kleineren Abtheilungen. Das Heer sei gut bekleidet und vom besten Geiste beseelt; die Besetzung mit Offizieren sei etwas sparsam, indessen sehe man neuen Ernennungen entgegen.

Aus den **Aeußerungen der Blätter** über die geheime Montagssitzung entnehmen wir noch, daß das Ministerium sich vollkommen einig erklärt hat. Die Ministereröffnungen stellen Preußen dar als absichtlich einer Entscheidung ausweichend. Die Alternative in dem Ultimatum an Preußen scheint darin zu bestehen, daß im Fall eines Separatfriedens die Schleswig räumenden Preußen ganz abziehen, dagegen nach dem geheimen Artikel der Friedenspräliminarien dieselben, Schleswig verlassend, bis auf Weiteres Holstein besetzen.

Der dänische Gesandte am russischen Hofe, Baron O. Plessen, soll von Petersburg mit dem „Trident“ hier angekommen sein.

Griechenland.

Athen, 19. Juni. Dem Vernehmen nach sollen die Minister, mit Ausnahme von Krienzi und Londos, zurücktreten. So heißt es wenigstens allgemein; wir haben jedoch keinen Grund, einen Ministerwechsel für nahe bevorstehend zu halten. — Der französische Dampfer ist heute angelangt und muß Quarantaine halten, obwohl der Capitain bezeugte, daß Malta nicht mehr die Provenienzen aus Tunis frei einlaufen läßt. Diese Maßregel wird noch 25 Tage dauern, vom Tage angefangen, an dem Malta sich von Tunis zu separiren anfing.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Noch unbeantwortete Frage.

„Jemand bittet um Auskunft darüber, wie viele der Berliner Geistlichen in der Zeit der Abwesenheit des Prinzen von Preußen im Jahre 1848 noch für ihn öffentlich gebetet haben? Es heißt, es seien deren nur vier gewesen!“

Die Material- u. Italiener Waaren-Handlung von **Louis Cornand**, Behrenstr. 1a., Wilhelmstr.-Ecke, empfiehlt sich zum bevorstehenden Ersten den geehrten Herrschaften u. Hausfrauen zum Einkauf sämmtlicher Material-Waaren, als: Zucker, Caffée, Reis, Gries, Graupen, Maccarony, Thees, sämmtl. Gewürze, alle Gattungen Einmache-Essig, stets frische Kochbutter, zu den solidesten Preisen bei reeller Waare.

Gottesdienst. Am 5. Sonntage nach Trinitatis, den 30. Juni 1850, predigen in sämmtl. Kirchen der deutschen Gemeinden. **Innerhalb der Stadt:** Parochialkirche. Vormitt. Arndt. Nachm. Cand. [illegible] — St. Nicolaik. Vorm. Jonas 8 Uhr. (Beichte u. Abendmahl). Vorm. Jonas 9 Uhr. Nachmitt. Eyssenhardt 2 Uhr. — Klosterk. Vorm. Cons.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. Nachmitt. Candidat von Aster 4 Uhr. (Predigt über das alte Testament.) — St. Marienk. Vorm. Jungk 9 Uhr. Nchm. Lisko 2 Uhr. — Heiligegeistk. Vorm. Bednschel 12 Uhr. — Garnisonk. Vorm. Divisionspred. Lic. Strauß 9½ Uhr. — Waisenhausk. Vormitt. Schmidt. Nachmitt. Weitling. (Evangelisch-Lutherische Gemeinde) Vorm. Crome 11 Uhr. Nchm. Crome 4 Uhr. — St. Georgenk. Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Super. Schultz. Nachm. Ideler. — Domk. Vm. Blanck 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.). Vorm. Hülfsprediger Brückner 9 Uhr. Vorm. Divisionspred. Heydenreich 11 U. Nachm. Lic. Erdmann 2 Uhr. Nachm. Helm 4 Uhr. — St. Gertraudtenk. (Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl). Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Cand. Cracau 4 Uhr. — Louisenstadtk. Vormitt. Nozl 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Super. Hetzel 2 Uhr. — Friedr. Werderk. (Früh 7 Uhr Communion.) Vorm. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Schmeling 2 Uhr. — Hofgerichtsk. Vormitt. Bullmann 11 U. — Dorotheenk. Vorm. Bäter. (7 Uhr Communion.) Vorm. Brunnemann. Vorm. Ob. Consist. Rath Dr. Nitzsch 11½ Uhr Universitätsgottesdienst. Nachm. Bater. — Jerusalemsk. Vorm. Deibel 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.). Vorm. Bräunig 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Pischon 2 Uhr. — Neuek. Vormitt. Sydow 10 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmittag 2 Uhr.) Nachm. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 2 Uhr. — Dreifaltigkeitsk. Vormitt. Dr. Krummacher 7 Uhr. Vorm. Super. Kober 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend Nachm. 1 Uhr Beichte). Nchm. Consist.-Rath Benecke 2 Uhr. — Böhmischek. Vorm. Köppe 9 Uhr. Nachm. Knak 2 Uhr. — Charitéek. Vormitt. Lic. Steinmeyer 10 Uhr. — St. Jakobik. Vorm. Hülfspred. Kollatz. (8½ Uhr Beichte). Nchm. Cand. Kaskow. — Diakonissen-Bethanienk. Vrm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — **In den Vorstädten:** Invalidenhausk. Vorm. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfsprediger Füllgraff 2 Uhr. Montag Abend 6 Uhr Bibelstunde. — St. Elisabethk. Vm. Kuntze 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Beichte Sonnabend Nachmitt. 2 Uhr und Sonntag früh 8½ Uhr). Nachm. Hülfspred. Neuß 3 Uhr. Kuntze, Montag Abend 6 Uhr Missionsfest. — St. Johannisk. Vorm. Hülfsprediger Füllgraff 9 Uhr. — Nazarethk. Vorm. Blume. Donnerstag Abend 7 Uhr Bibelstunde. — St. Paulsk. Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachm. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäik. Vormitt. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Vorbereitung Sonnabend Nachm. 3 Uhr). Nachm. Consist.-Rath Büchsel 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterk. Vormitt. Fournier in deutscher Sprache. — Friedrichsstadtk. Vorm. Dr. Henry in deutscher Sprache. Nachmitt. Cand. Wittmauer aus Neuenburg 2 Uhr in franz. Sprache. Lorenz Donnerstag 4 Uhr Bibelstunde in deutscher Sprache. — Louisenstadtk. Gouchon in deutscher Sprache. — Hospitalk. Barthélemy in deutscher Sprache.

Gottesdienst in der Kapelle der Baptistengemeinde, Schmidstraße. Vormittag 9 Uhr Lehmann. Nachmittag 4 Uhr Lehmann. — Donnerstag Abend 8 Uhr Weise.

Wochenpredigten. Innerhalb der Stadt. St. Nicolaik. Jonas Montag 5 Uhr. Schweder Freitag 4 Uhr. — St. Marienk. Lisco Montag Abends 7 Uhr. Bednschel Freitag 9 Uhr. — Waisenhausk. (Evangelisch-lutherische Gemeinde). Crome Mittwoch Abends 6 Uhr. — St. Georgenk. Loos Donnerstag 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl.) — Sophienk. Gilsky Montag 6 Uhr. Sonnabend Koch Mittwoch 11 U. Kindergottesdienst. Ideler Donnerstag 9 Uhr. — Domk. Cand. Krakow Montag 9 Uhr. — St. Gertraudk. Dr. Lisco Mittwoch 4 Uhr. — Louisenstadtk. Superint. Hetzel Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) — Jerusalemsk. Deibel Dienstag 4 Uhr. — Böhmischek. Knak Montag 4 Uhr. Missionspredigt. — St. Jakobik. Hülfsprediger Kollatz Freitag 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte).

Wohnungs-Vermiethung.

[illegible] 89., Sonnenseite, ist wegen Versetzung des Miethers eine herrschaftliche Wohnung, Belle-Etage, von 7 Stuben rc., Balkon, Gartenpromenade, mit auch ohne Stallung zum 1. October zu vermiethen.

Erklärung.

Allen meinen Freunden und Bekannten zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich, aus folgenden Gründen, meinen Wohnsitz verpachtet habe und mein Domicil in Böhmen zu nehmen beabsichtige. Gewiß werden meine Gesinnungsgenossen mit mir übereinstimmen, daß man sich in vorgerückten Jahren schwer an eine plötzlich aufgehäufte Masse sogenannter Freiheit gewöhnen kann, wie sie in dem Jagdgesetze, in der Habeascorpus-Akte, in dem öffentlichen Gerichtsverfahren, in dem Geschworenengericht, in der Gemeindeordnung, in der freien Presse, in dem Associationsrecht u. s. w. enthalten ist. Obwohl nun vorstehende Gesetze einige Modificationen in neuester Zeit erlitten haben, so hasse ich dennoch jedes constitutionelle Experimentiren, achte aber dabei zu hoch die wahre Freiheit, um mich nicht jenen Zuständen möglichst zu entziehen. Es machen demnach diese Errungenschaften auf Viele, so auch auf mich, eher einen niederbeugenden als erhebenden Eindruck. Wenn ich also das Ausland, nach einem 29jährigen hiesigen Aufenthalt, aufsuche, um wenigstens von persönlicher Ausübung politischer, mir keineswegs zusagender Rechte und der damit verbundenen Belästigungen enthoben zu sein, so genieße ich nebenbei in Oesterreich, obwohl als Ausländer, den vollen Schutz der dortigen Gesetze und unpartheiischer Gerichte für meine Person und mein bewegliches Eigenthum. Endlich wünsche ich mich nicht ferner in den Zauberkreis eines „einigen Deutschlands" gebannt zu sehen. Wohl könnte man mir den Vorwurf machen, daß bei der jetzigen Spannung zwischen Preußen und Oesterreich ein Mangel patriotischer Gesinnung darin liege, wenn ich ersteres verlasse, um letzteres aufzusuchen. Ich will jedoch nicht glauben, daß irgend Jemand verblendet genug wäre, zu wähnen, wie mit dem Schwerdte Einigkeit herbeigeführt und also durch Krieg unter Deutschen eine einige deutsche Gesinnung hervorgerufen werden könne. Ein solcher Krieg liegt außerhalb meines Ideen-Kreises. Sonach meinem Vaterlande entfremdet, werde ich dennoch stets auf den Namen „Preuße" und darauf stolz sein, mich als „getreuen Unterthan" meines Königlichen Herrn betrachten zu können. Schließlich meinen Abschiedsgruß an alle Freunde und Bekannte.

Polnischkessel bei Grünberg in Nieder-Schlesien, im Juni 1850.

Graf Stosch.

Das neuerbaute Passagier-Dampfschiff

„Mercur,"

gekupfert, mit 2 Maschinen von 75 Pferdekraft, drei eleganten Salons und einer guten Restauration versehen, fährt

vom 11. Juni ab

Von Stettin nach Swinemünde	Von Swinemünde nach Stettin
jeden Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 12½ Uhr Mittags.	jeden Montag, Mittwoch, Freitag 7 Uhr Morgens.

Im Juli und August

jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 2 Uhr Nachmittags.	jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, 7 Uhr Morgens.

Passagiere nach und von Hiddensee werden bei Stettin abgesetzt und aufgenommen.

Nach Putbus auf Rügen vom Juli ab.

Von Stettin jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags.

Von Swinemünde jeden Mittwoch und Sonnabend, 5½ Uhr Morgens.

Von Putbus retour.

Nach Swinemünde jeden Mittwoch und Sonntag, 2 Uhr Nachmittags.

Preise:

Von Stettin nach Swinemünde.	Von Stettin nach Putbus.
I. Classe à Person 1 Thlr. 15 Sgr.	Hin und retour à Person 4 Thlr. 15 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.	Hin und retour à Person 3 Thlr.
Domestiken 20 Sgr.	Kinder unter 12 Jahren und Domestiken die Hälfte.
II. Classe à Person 1 Thlr.	Von Swinemünde nach Putbus.
Equipagen von 2 — 5 Thlr.	Hin und retour à Person 3 Thlr.
Für jedes Pferd 2 Thlr.	Hin und retour à Person 2 Thlr.
Fracht à Ctr. oder 2 Cubikfuß 6 Sgr.	

Jeder Passagier hat 80 Pfd. Gepäck frei, Ueberfracht nach Taxe.

Billets werden am Bord des Schiffes gelöst.

Näheres bei **Taetz u. Comp. in Stettin,** Neumarkt Nr. 1056.

Eichen-Borke-Verkauf.

In unserem städtischen Forst stehen 100 Klaftern gut geputzte eichene Borke zum Verkauf. Der Witterung halber wird ein baldiger Verkauf gewünscht.

Greiffenhagen, 28. Juni 1850.

Der Magistrat.

Große Pflanzen-Auction.

Montag, den 1. Juli und die folgenden Tage werden Nachmittags von 3 Uhr an Unter den Linden Nr. 18.: Camellien, Azalien, Rhododendron, Eriken, Orangen, Orchideen, hochstämmige Rosen und tragende Obstbäumchen in Töpfen, Myrthen, Palmen, Aloëen u. dergl. in eisernen Vasen, Canna und viele andere Pflanzen versteigert.

Frantz, königl. Auctions-Commissarius (Kurstr. 53.).

Auction.

Auf dem Hofe zu Gr.-Below, Kreis Demmin, bei Jarmen, soll

am 12. August d. J., Morgens 10 Uhr,

eine Auction gehalten werden über eine vollständige

Brennerei-Einrichtung

nebst allem Zubehör (vor 3 Jahren ganz neu erbaut) und außerdem über

17 Stück noch junge

Zugochsen

in gutem Zustande. — Brennerei und Ochsen sind bei vorhergegangener Meldung beim Wirthschafter Ewert daselbst zu besichtigen. Buschmühl, den 24. Juni 1850.

C. v. Heyden.

[illegible] Die [illegible] für 1½ Thlr. [illegible] für 2 Thlr. [illegible] 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Eduard Lehmann, [illegible] 78. [illegible]

Frische Holst. Austern

die Hamb. Wein- und Delikateß-Handlung Unter den Linden Nr. 34.

Julius Ewest.

Cattune

in größter Auswahl und ächten Farben, à 2, 2½, 3, 3½, 4 und 5 Sgr. die Elle empfehlen

Wallach & Ostwalt,

Jägerstraße Nr. [illegible], [illegible] Hauptbank.

Kaltwasser-Heilanstalt Kreischa bei Dresden.

Am 1. Juli übernehme ich das mit der Anstalt verbundene Gasthaus. Da ich bereits hier mehrere Jahre als Oberkellner servirt und die Bedürfnisse des geehrten Publikums kennen gelernt habe, so erlaube ich mir dasselbe sowohl den durchreisenden, als den sich hier dauernd aufhaltenden geehrten Gästen von Neuem angelegentlichst zu empfehlen.

Georg Balsch,
früher Oberkellner daselbst.

Von Mantillen, Paletots, leichten Sommer- und Reisemänteln sind wieder neue Façons fertig geworden, und empfiehlt solche ergebenst

das Mäntel-Lager v. W. Rogge u. C. am Schloßplatz 6.

Musikalien-Leih-Institut

unter den vortheilhaftesten Bedingungen

Musikalien-Verkauf

mit höchstem Rabatt bei

Ed. Bote & G. Bock,

(G. Bock) Königl. Hof-Musikhändler,
Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.,
Breslau, Schweidnitzer-Strasse 8. — Stettin, Schulzenstrasse 340.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt sich der praktische homöopathische Arzt und Wundarzt Dr. Groß, gebürtig aus Jüterbogk, mit dem ergebensten Bemerken, daß er seinen Wohnsitz vom 1. Juli d. J. ab in Wittenberg nehmen wird.

Damenkleider und Visites

werden nach neuester Façon geschmackvoll und billig, für auswärtige Damen nach einem passenden Probekleide, angefertigt bei

Jos. Schmöpf, Stechbahn Nr. 6.

Um die Auktionskosten zu ersparen, sollen die in dem großen Leinwands-Ausverkauf Burgstr. 11.,

(nahe der Kurfürstenbrücke) übrig gebliebenen Reste und zwar:

8 Schock diverse Tischzeuge, 11 Schock diverse Handtücher in verschiedenen kleinern und größern Coupons, 9 Dtzd. der schönsten seidenen Herren-Halstücher und 7 Dtzd. feine weiße ächt leinene Taschentücher. Ferner:

8 Schock breite feinste Bielefelder Oberhemdenleinen,
9 Schock breite gute Hausleinen,
6 Schock Federleinen,
5 Stck. Hausleinen und 8 Stck. Kreasleinen sofort billigst verkauft werden. Die Preise können deshalb nicht angegeben werden, weil auf jedes Gebot reflektirt wird. Man überzeuge sich.

NB. Noch 14 Pack der schwersten 6 Viertel großen ächten ostindischen Taschentücher in den neuesten Mustern, das Stck. 20 Sgr., reeller Preis 1 Thlr. 15 Sgr. Feine Cachemir-Westenstoffe das Stck. 7½ Sgr.

Dem hochgeehrten reisenden Publicum die ergebenste Anzeige, daß ich das

Hôtel de Dresde in Posen

übernommen habe und durch die reellste Bedienung das Wohlwollen der mich Beehrenden zu erreichen suchen werde.

A. Mylius,
früher im Mylius Hotel in Berlin.

Auch in dem neuen Quartal erscheint regelmäßig fort:

Die Allgemeine

Gerichts-Zeitung,

herausgegeben von

C. Rogan und F. Lichmann,

Gerichtsschreiber bei dem Königlichen Stadtgericht zu Berlin.

Preis für Berlin: monatlich 8 — 9 Bogen = 6½ Sgr. mit Botenlohn. Auswärtige pränumeriren bei den ihnen zunächst gelegenen Königlichen Postämtern.

Pränumerationen werden unfrankirt pr. Stadtpost erbeten an die

Haupt-Expedition der Gerichtszeitung,

Neue Friedrichsstraße Nr. 24.

59. unter den Linden,

Ecke der Neustädtschen Kirchstrasse.

Leihbibliothek, deutsch, französisch und englisch.

Abonnementsbedingungen billigst.

W. Adolf & Co.

Das Geschäftslokal von

Ernst & Meyer

befindet sich jetzt

neue Grünstr. Nr. 24. par terre.

Goldleisten zu Tapeten und Rahmen in allen Breiten [illegible] und Verzierungen, Gardinenhalter und Rosetten in verschiedener Größe, empfiehlt die Fabrik von C. F. Schultze, Leipziger Straße Nr. 60, neben dem Rheinischen Hof.

Spiegel in eleganten Barock-Rahmen und einfachen Goldleistenrahmen zu Pfeiler-, Sopha- und Toilettenspiegel, Tische, Figuren und Consols von Zink, Steinpappe und Gußeisen, Marmorplatten zu Tischen, Consolen und Fensterbrettern, empfiehlt die Spiegelhandlung von C. F. Schultze, Leipziger Straße Nr. 60, neben dem Rheinischen Hof.

Mantillen und Visites

zu herabgesetzten Preisen.
Von glattem schwarzen Taft 2½ bis 6 Thlr.
Von Atlas und Moiree 6 bis 8 Thlr.
Von schwarzem Sammet 10, 12 bis 18 Thlr.
Von Glacé changeant 4 Thlr.; ferner

Schwarze Seidenzeuge

Robe 7 Thlr., 8 Thlr., 9 Thlr., 10 Thlr.

Glacé changeant Robe 9 und 10 Thlr.

empfehlen **Gebrüder Aron,**

Behrenstraße Nr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

Englische Waschgarnituren

in allergrösster Auswahl empfiehlt zu Fabrikpreisen

Julius Lange,

Markgrafenstrasse Nr. 45., Taubenstrassen-Ecke.
Aufträge von ausserhalb werden prompt ausgeführt.

Berlins erster Bazar für Herren!

Die erste Preuß. Landes- und National-Haupt-Garderobe-Manufaktur zum Preußischen Adler, Königs-Straße Nr. 16., von M. Kauffmann u. Co.,

kann nicht umhin, ihr Lager der elegantesten und nobelsten Herren-Anzüge zur besonderen gef. Beachtung bestens zu empfehlen. Jede Bestellung liefern auf Verlangen innerhalb 12 Stunden, unter der Garantie, daß sämmtliche Tuche und Stoffe dekatirt u. gekrumpfen, und verkaufen:

1 extrafeinen Tuch-Oberrock auf Orlin von 7, 8 bis 10 Thlr.
1 do. auf Seide von 9, 10 bis 14 Thlr.
1 Buckskin-Twem zu 6½, 8, 9 Thlr.
1 do. von superf. Buckskin, durchweg auf Seide, sehr nobel gearbeitet, von 10, 12 bis 16 Thlr.
1 Sommerbeinkleid von 1 Thlr., do. bessere von 2½, 3 bis 5 Thlr.
Sommerröcke, Westen, Polkas, Garten- oder Comtoirröcke von 1½, 2 bis 3 Thlr.

Complette Anzüge sind noch billiger.

NB. Auswärtige Aufträge mit Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß werden reell ausgeführt.

Waldwollen-Steppdecken und Matratzen,

der Gesundheit sehr zuträglich und Schutz gegen Ungeziefer, empfiehlt die alleinige Niederlage Breite Straße Nr. 15. eine Treppe hoch.

Mehrfachen Wünschen nachkommend, eröffnet der unterzeichnete Verleger dieses Jahr ausnahmsweise ein Abonnement auf das

zweite Semester der

Deutschen Zeitschrift,

begründet durch **Dr. Jul. Müller, Dr. August Neander, Dr. C. Imm. Nitzsch,**

herausgegeben von K. F. Th. Schneider.

Preis des Semesters 2 Thlr. 15 Sgr.

Bestellungen werden von allen Königl. Postanstalten und Buchhandlungen angenommen, welche auch das erste Semester, so weit der Vorrath reicht, liefern.

Karl Wiegandt in Berlin.

Kothe's Restauration u. Kaffeehaus,

Werderstraße Nr. 5. eine Treppe hoch, Ecke der Oberwallstraße, in der Nähe der Königlichen Museen, Theater und Universität, empfiehlt dem geehrten Publikum hiermit ergebenst, neben den seit vielen Jahren bestehenden Abonnements von 5 Thlr., 6 Thlr. und 8 Thlr., einen vom 1. Juli d. J. ab neu einzurichtenden

Mittagstisch à table d'hôte von 12 Uhr an à Couvert 7½ Sgr.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich dem Kaufmann Herrn Carl Runge in Berlin, Landsberger Straße Nr. 68., Ecke der kurzen Straße,

die alleinige Niederlage (für Berlin)

von meinem mit so großem Beifall aufgenommenen

Potsd. Vanille-Zwieback

übergeben habe.

A. Zipter in Potsdam.

Von diesem fein und schönschmeckenden Gebäck werde ich

12 Stück für 1 Sgr. und

an Wiederverkäufer auf 1 Thlr. 36 Stück als Rabatt verabreichen lassen.

Carl Runge,
Landsberger Str. 68., Ecke der kurzen Str.

Auffallend billige Herren-Chemisetts.

Die von den, wegen Aufgabe einer Fabrik mit 50 pCt. unter den gewöhnlichen Preisen eingekauften Cambrics und Batisten angefertigten Chemisetts und Kragen sind heute wiederum mehrere große Posten aus unsern Näh-Anstalten geliefert worden. Dieselben sind diesmal, sowohl in Betreff der Façon als feinen Arbeit und saubern Wäsche, so außerordentlich gelungen, daß sie selbst der größten Kritik unterworfen werden können. — Des [illegible] wegen werden selbige zu nachstehenden Preisen verkauft, nämlich:

Große Herren-Chemisetts von feinem Cambric, das ½ Dtzd. 12½ und 15 Sgr. Dergleichen feinere das ½ Dtzd. 17½ u. 22½ Sgr. — Dergleichen noch feinere, die mit einer Vorrichtung versehen sind, wodurch sie anschließen und nicht aus der Weste hervorkommen können, das ½ Dtzd. 1 Thlr.

Extrafeine Herren-Chemisetts vom allerfeinsten [illegible] Cambric, so wie vom feinsten Batist, die in Oberhemdenform angefertigt und ebenfalls mit einer Vorrichtung versehen sind, das ½ Dtzd. 1 Thlr. 7½ Sgr. u. 1 Thlr. 15 Sgr. Feine Chemisetts mit Kragen zum Zuknöpfen in allen Façons, das ½ Dtzd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Herrenkragen in allen beliebigen Façons, das ganze Dtzd. 14 u. 18 Sgr. Manchetten 12 Paar 18 Sgr. u. 20 Sgr., sowie eine Partie von ächten Bielefelder Leinen angefertigter Chemisetts und leinenen Kragen, ebenfalls zu sehr billigen, aber unbedingt festen Preisen, die auf jedem Stücke deutlich bemerkt. — [illegible] Rabatt.

R. Behrend, Kronenstraße 33.

Aufträge von außerhalb werden franco erbeten und gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß pünktlich ausgeführt. Unter halben Dutzenden wird nicht verkauft.

Familien-Anzeigen.

Geburten.

Die unter des treuen Herrn gnadenreicher Hülfe heute früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Emilie geb. Köhler von einem gesunden Knäblein beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen

Pasewalk, den 28. Juni 1850.

Der Pastor C. Heymann.

Die heute früh 5½ Uhr erfolgte sehr schwere Entbindung seiner geliebten Frau, Emilie, geb. Schütze, von einem starken Mädchen beehrt sich statt besonderer Meldung hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen

R. C. H. A. Schmebel.

Berlin, den 27. Juni 1850.

Ein Sohn dem Hrn. Regierungs- und Medizinalrath Dr. Grabenschütz zu Stettin; Hrn. Corps-Auditeur Naufester zu Magdeburg; Hrn. Bürgermeister Runge zu Stolp; Hrn. Regierungs- und Baurath Wiebe zu Bromberg; eine Tochter dem Hrn. Herrmann Goschting hies.; Hrn. Professor Dr. Helmholtz zu Königsberg i. Pr.

Todesfälle.

Es starb am 20. d. Mts. im Hospital zum heiligen Geist nach einem zehntägigen Krankenlager in seinem 28sten Jahre der Seconde-Lieutenant und Adjutant des 1sten Bataillons, Carl von Legat I.

Treu, gewissenhaft, hingebend in Erfüllung seiner Pflichten, liebenswürdig aufopfernd im Kreise der Kameraden, bewährt in jeder Lage des Lebens, betrauern wir in ihm einen uns unersetzbaren Verlust.

K.-Q. Frankfurt a. M., den 22. Juni 1850.

Das Offizier-Corps des Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiments.

Unsern lieben einzigen Sohn und theuern Enkel Herrmann nahm uns der HErr wieder nach seinem wunderbaren Rathe gestern Abend 6 Uhr. Er starb an Zahnkrämpfen in einem Alter von 1 Jahre 7 Monaten 15 Tagen. Theilnehmenden Freunden zeigen solches tiefgebeugt an

der Pastor Weber und Frau.
der Pastor Kirchner und Frau.

Wolmirsleben, den 27. Juni 1850.

Hr. Garnisonverwaltungs-Inspekter Heiligenstaedt zu Colberg.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 29. Juni. Im Schauspielhause. 104. Abonnements-Vorstellung. Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abtheilungen, von Shakespeare, für die Bühne eingerichtet von C. v. Holtey. Hierauf: Der Kurmärker und die Picarde. 1815. Genrebild von L. Schneider.

Sonntag, den 30. Juni. Im Opernhause. 70. Abonnements-Vorstellung, und letzte Opern-Vorstellung vor den Opern-Ferien: Jessonda, Oper in 3 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von L. Spohr. (Fräul. Mollendo: Amazili, und Hr. Ander: Nadori, als letzte Gastrollen.) Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Sonntag, den 30. Juni. Letzte Vorstellung vor den Sommer-Ferien: Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 30. Juni. Vorletztes Gastspiel des Herrn und der Frau Heese vom k. k. priv. Carlstheater zu Wien: Zum Erstenmale: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Cosmar. (Jenny: Fr. Heese, Dr. Maithal: Hr. Heese.) Hierauf: Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Akt, von Benedix. (Betty: Frau Heese, Freiling: Herr Heese.) Zum Schluß: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Act, nach dem Französischen von Otto Stoß. Musik von A. Lortzing.

Montag, den 1. Juli. Letztes Gastspiel des Herrn und der Frau Heese. Erziehungsresultate, oder: Guter und schlechter Ton, Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Französischen, von C. Blum. Hierauf: zum Erstenmale wiederholt: Die Liebe im Eckhause, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Cosmar. (Frau Heese im ersten Stück: Margarethe Western, im zweiten: Jenny; Hr. Heese: Dr. Müller, als letzte Gastrollen.)

Dienstag, den 2. Juli. Zum Erstenmale wiederholt: Der Confusionsrath, Posse in 3 Aufzügen, nach Bayard von Friedrich. Hierauf: Peter Schlemihl, Posse in 1 Akt, von D. Kalisch.

Donnerstag, den 4. Juli. Erstes Gastspiel der K. K. Hofschauspieler Herr und Frau Beckmann vom K. K. Hof-Burgtheater in Wien. — Der Verkauf der Billets zur ersten Vorstellung wird noch näher bekannt gemacht werden.

Kroll's Theater.

Sonntag, den 30. Juni. Die Mönche, Lustspiel in 3 Akten nach dem Französischen von M. Tenelly. Anfang 6 Uhr.

Montag, den 1. Juli zum erstenmal wiederholt: Die Mönche. Anf. 7 Uhr. An beiden Tagen bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Vor und nach dem Theater Gartenconzert und Illumination.

Sommer-Theater in Schöneberg.

Sonntag: Der Wildfang, Posse in 3 Akten. Montag, auf Verlangen: 1813. 1814. 1815, vaterländ. Schausp. Hartmann, Director.

Börse von Berlin, den 29. Juni.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141 bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140½ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101½ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ B.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105½ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	92½ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86½ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103 B.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96 B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	83½ B.	Schlesische do.	3½	95½ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 B.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	83½ G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ à 98 b. u. G.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 bez.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	100½ G.	And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	90½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	42 B.	Magdb.-Wittenb.	4	58 bez.
do. Prior.	5	100 G.	do. Prior.	5	99½ B.
Berl.-Anh. A. B.	4	89½ a 90 bz. B.	Mecklenburger	4	32½ B.
do. Prior.	4	95 G.	Niederschl. Märk.	3½	83½ G.
Berl.-Hamburger	4	85½ a ½ bz.	do. Prior.	4	94 a 93 bz. u. B.
do. Prior.	4½	100½ G.	do. Prior.	5	104½ a ½ bez.
do. 2. Em.	4½	97½ bz.	do. 3. Serie	5	100 B.
Berl.-Potsd.-Magdb.	4	62½ a 63 a 62½ b.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101½ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100½ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105½ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	105½ bez.
do. Prior.	5	105 G.	do. Lit. B.	3½	102½ G.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72½ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	28 B.
Cöln-Minden	3½	95 a ½ bz.	do. Prior.	5	95 B.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109½ G.	poln. P.-O. à 500 fl.	4	81 B. 80½ G.
do. do. do.	4½	86½ G.	do. do. à 300 fl.	—	131 G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ a ½ bez.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	93 G.	do. do. L. B.	—	17½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	80½ a ½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	97½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96½ G.	Kurh. P. Sch. à 40 th.	—	32½ B.
do. do. neue	4	96 bez.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18 G.

Bei im Ganzen festerer Stimmung der Börse waren mehrere Effecten zu höheren Coursen gefragt.

Berliner Getreidebericht vom 29. Juni.

Weizen loco u. Qu.	50 — 54	pr. Juni/Juli	10½ bz.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Sept./Okt.	10½ B. ½ G.
pr. Juni/Juli	28½ B. ½ G.	Lein-Oel loco	11
pr. Juli/Aug.	do.	Rapps	66 G. 70 B.
pr. Sept./Okt.	28½ B. ½ G.	Rübsen	66 G. 68 B.
Hafer loco u. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	13½ bz.
Gerste, große, loco	20 — 22	do. mit Faß	13½ B.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	pr. Juni	13½ B. ½ G.
Futterwaare	27 — 29	pr. Juni/Juli	do.
Rüb-Oel loco	10½ bz.	pr. Juli/August	do.
pr. Juni	do.	pr. Sept./Oktbr.	14½ B. ½ G.

Wenig Geschäft bei etwas matteren Preisen.

Markt-Preise von Getreide.

Berlin, den 27. Juni.

Zu Lande: Weizen 2 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf., Roggen 1 Thlr. 8 Sgr. 2 Pf., auch 1 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf.; gr. Gerste 26 Sgr. 11 Pf.; Hafer 26 Sgr. 3 Pf., auch 25 Sgr.

Zu Wasser: Weizen 2 Thlr. 10 Sgr., auch 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und 2 Thlr. 5 Sgr.; Roggen 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., auch 1 Thlr. 5 Sgr.; große Gerste 1 Thlr.; kleine Gerste —; Hafer 23 Sgr. 9 Pf., auch 21 Sgr. 3 Pf.; Erbsen 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. (schlechte Sorte).

Mittwoch, den 26. Juni.

Das Schock Stroh 8 Thlr. 15 Sgr., auch 8 Thlr.; der Centner Heu 25 Sgr., auch (geringere Sorte) 20 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel 20 Sgr., auch 12 Sgr. 6 Pf., metzenweise 1 Sgr. 9 Pf., auch 10½ Pf.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus waren am 21. Juni 1850: 14 a 13½ Thlr., am 22. 13½ Thlr., am 24. 14 Thlr., am 25. 14½ Thlr., am 26. 14½ Thlr. [illegible]

Berlin, den 27. Juni 1850.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

2% 33½. Metall. 5% 77½, dergl. 4½% 41½. Stieglitz 89½. Roggen partieenweise 155.

Wien, den 28. Juni. Metall. 5% 95½, do. 4½% 83½. Bank-Actien 1125. Nordbahn 109½. London 11,58. Sonstige Valuten unverändert. Gold 26. Silber 18½.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, 26. Juni. Die Börse hatte eine unsichere Haltung, doch machte die Baisse keine weiteren Fortschritte; es war noch von Modificationen des Ministeriums die Rede. 3% Rente p. C. 56,50, p. ult. 56,80. 5% p. C. 94,30, p. ult. 94,40. Bank-Actien 2175. Span. 3% 33½. Nordbahn 446½.

Frankfurt a. M., 28. Juni. [illegible]

[illegible]

Auswärtige Marktberichte.

[illegible]

Spiritus aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Faß 25½ % B., mit Fässern 26½ % zu machen, 26½ % gef.

Magdeburg, den 28. Juni. Weizen 40 a 47 Thlr. Roggen — a — Thlr. Gerste 21 a 19 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 19½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Eisenbahn-Anzeiger.

Rheinische. Mai-Einnahme für 41,965 Personen und 280,367 Ctr. 51,325 Thlr. 5 Sgr.

Köln-Minden. Die Dividende pr. 1849 von 1 % wird mit 2 Thlr. pr. Actie bis 15. Juli bei Hrn. S. Bleichröder hier, am 1., 2. und 3. Juli auf dem Bahnhofe in Düsseldorf und bei der Hauptkasse in Köln gezahlt.

[illegible]

Inhalts-Anzeiger.

[illegible]

[illegible] Druck von C. G. Brandis in Berlin, [illegible]